



REFLEXIONEN FIDELS ÜBER  
DIE OLYMPISCHEN SPIELE

## Für Ruf und Ehre, die Goldmedaille

## Was über Kuba nicht gesagt wurde

SEITEN 6 UND 7



Der kubanische Präsident hieß die letzte Gruppe der aus Beijing zurückkehrenden Sportler willkommen. Hier begrüßt er den Werfer der Baseball-Mannschaft, Pedro Luis Lazo

Jorge L. BANOS

## RAUL EMPFING DIE OLYMPIATEILNEHMER

SEITEN 7 BIS 10

## Honduras schließt sich der ALBA an

SEITE 15



## Kultursommer in der Rampa

SEITEN 4 UND 5

Luis Posada Carriles  
soll erneut unter Schutz  
genommen werden

## Soziale Sicherheit für alle

SEITE 2

SEITE 14



Deutsche Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699

Tel: 881-6265 / 881-7443

Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:  
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR  
Lázaro Barredo Medina

STELLVERTRETENDER  
GENERALDIREKTOR  
Oscar Sánchez Serra

STELLVERTRETER  
Miguel Comellas Dopico  
Gustavo Becerra Estorino

CHEFREDAKTEUR  
Lisanka González Suárez

PRODUKTIONSCHIEF  
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS  
Layout  
Iván Terrero Alba  
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe  
Hans-Werner Richert  
Tel. 881-1679  
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe  
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe  
Angie Todd  
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe  
Alain Metterie  
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe  
Sara San Emeterio  
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe  
M. U. Gioia Minuti  
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements  
Omar Quevedo Acosta  
Telf.: 881-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien  
Cooperativa de Trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda.  
Rua Regente Feijó 49 - 2o andar  
CEP 20060 Rio de Janeiro  
Tel/Fax: (021) 222-4069

Kanada  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Telf.: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET:  
http://www.granma.cu

ISSN 1563 - 8286

VORENTWURF FÜR DAS SOZIALVERSICHERUNGSGESETZ

# Soziale Sicherheit für alle wird es in Kuba auch in Zukunft geben

• Nach Aufnahme von Vorschlägen der Abgeordneten und Änderungen im Ergebnisse der bevorstehenden Versammlungen mit den Arbeitern wird der Gesetzentwurf abgefaßt und der Nationalversammlung auf ihrer nächsten ordentlichen Sitzung, im Dezember, zur Abstimmung vorgelegt

SUSANA LEE

• AM 11. Juli wurde in der Nationalversammlung der Poder Popular der Vorentwurf für das Sozialversicherungsgesetz vorgestellt. Nach Vereinbarung der Abgeordneten wird dieser allen Arbeitern des Landes in einem massiven Versammlungsprozeß im September und Oktober zur Diskussion vorgelegt werden, zu dem der Gewerkschaftsdachverband CTC mehr als 3,4 Millionen Mitglieder der nationalen Gewerkschaften einlädt.

Gemäß der Zahl der Gewerkschaftsgrundorganisationen sind mehr als 80.000 Versammlungen vorgesehen, die in einer neuen Ausgabe an die außerordentliche Erfahrung der Arbeiterparlamente des Jahres 1994 anknüpfen. In ihnen werden den Arbeitern alle Argumente und Elemente zur Verfügung stehen, die die Änderungen der gültigen Sozialversicherungsbestimmungen (Gesetz 24) rechtfertigen, und es können alle Meinungen und Empfehlungen zum Gesetzestext aufgenommen werden, die dann die endgültige Debatte im Parlament bereichern werden, wenn der Entwurf Ende Dezember als Gesetz verabschiedet wird.

Aufgrund seiner Bedeutung und Reichweite – er betrifft die Arbeiter und ihre Familien, d.h. die gesamte kubanische Bevölkerung – veröffentlichte Granma einige wesentliche Gesichtspunkte, die den Vorentwurf begründen.

WESENTLICHE GRÜNDE UND GESICHTSPUNKTE

• Das Altern der Bevölkerung ist ein globales Phänomen. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen leben heute auf der Welt 600 Millionen Menschen im fortgeschrittenen Alter und im Jahr 2050 werden es zwei Milliarden sein, eine Zahl, die zum ersten Mal in der Geschichte die der Bevölkerung im Alter von 0 bis 14 Jahren übertreffen wird.

• Im Gegensatz zu einer vernünftigen Reaktion auf ein derartiges Phänomen geschieht in den letzten 30 Jahren in den entwickelten Staaten und den Ländern der Dritten Welt folgendes: Der Staat hört auf, der Garant der sozialen Sicherheit zu sein, die Etats für soziale Programme werden gekürzt und Rentenkassen privatisiert.

• Die Folge: viele Länder erkann-

ten die unumgängliche Notwendigkeit der ERHÖHUNG DES RENTENALTERS UND DER ZAHL DER BEITRAGSJAHRE FÜR DAS ANRECHT AUF RENTE. Heute haben 63 Länder, die afrikanischen ausgenommen, das Rentenalter für Frauen auf 60 Jahre, für Männer auf 65 Jahre festgelegt. 24 Länder fordern 65 Jahre für beide Geschlechter.

• Kuba ist von dem Phänomen des Alterns der Bevölkerung nicht ausgeschlossen. Heute sind 16,6% der Einwohner über 60 Jahre alt, und 2025 werden es schätzungsweise ca. 26,1% sein. Die Lebenserwartung bei Geburt beträgt heute 77 Jahre.

• Ursachen des Alterns der Bevölkerung in Kuba:

- eine deutliche Abnahme der Geburtenrate seit 1978.  
- Senkung der Brutto-Reproduktionsrate (Anzahl der Kinder insgesamt) und der Netto-Reproduktionsrate (Anzahl der Mädchen) auf gegenwärtig 1,43 bzw. 0,69.

- Die soziale und berufliche Entwicklung der Frau. Die Frauen stellen heute 46% der Arbeitskräfte des staatlichen Sektors und über 66% der Fachkräfte des Landes.

- Methoden der Familienplanung, die generelle Garantie für eine sexuelle und reproduktive Gesundheit und andere damit verbundene Faktoren.

- Diese besorgniserregende Situation wirkt sich auf die Jugendlichen aus, die das Arbeitsalter erreichen, d.h. die zukünftigen Arbeiter.

• Prognosen zur kubanischen Bevölkerung für 2025:

- 722.000 Einwohner weniger im Grundschul-, Mittelschul- und Hochschulalter.

- Verringerung um mehr als 770.000 Menschen im Arbeitsalter im Vergleich zu 2007.

- Verringerung um 25% der Frau-

en im Fortpflanzungsalter von 15 bis 49 Jahren.

• Die Frauen, die 2009 60 Jahre, und die Männer, die 2009 65 Jahre alt werden und 30 Arbeitsjahre haben, kommen in den Genuß der neuen Rentenberechnung.

• Rentnerinnen ab 60 Jahre und Rentner ab 65, mit 30 Arbeitsjahren, können wieder eine Arbeit aufnehmen und dabei sowohl die Rente als auch das Gehalt für die Arbeit beziehen, insofern es eine andere als bei Rentenbeginn ist.

• Sonderbeitrag zur Sozialversicherung:

- Bisher zahlten ihn nur die Beschäftigten der Unternehmen im Prozeß der Unternehmensoptimierung, der Küstenfischerei und neuerdings der Gerichte und der Staatsanwaltschaft.

- Im neuen Gesetz wird der Sonderbeitrag im Einklang mit der Gehaltserhöhung auf alle Beschäftigten erweitert.

• Weitere Vergünstigungen für die Beschäftigten:

- Es können mehrere Renten bezogen werden. Das kommt Vollwaisen zu Gute sowie, die gearbeitet haben, womit der arbeitenden Frau Anerkennung erwiesen wird.

- Witwer haben nach dem neuen Gesetz das Recht, sich für die höhere Rente zu entscheiden. Bisher hatten nur die Witwen das Recht darauf.

- Das Recht auf Voll- oder Teilinvalidenrente erfordert nur das Arbeitsverhältnis, die bisherige Bedingung der Arbeitsjahre fällt weg.

- Hinzu kommt ein integrierendes Sonderverfahren für Selbständige, mit dem alle Erwerbstätigen des Landes erfaßt werden.

• Verbesserung der Sozialfürsorge:

- Es werden Sozialprogramme geschaffen, um die Lebensqualität und die soziale Integration der

Menschen zu verbessern, die einer Sozialfürsorge bedürfen.

- Die Rente steht direkt mit der Tätigkeit des Beschäftigten in Verbindung, der mit der Arbeit die Erfüllung seiner Bedürfnisse gewährleistet.

- Eine Leistung der Sozialfürsorge erstreckt sich nicht auf das gesamte Leben, sie hat vorübergehenden Charakter und wird angepaßt bzw. aufgehoben, wenn die Ursachen für ihre Gewährung beseitigt sind.

(Quellen: Nationalamt für Statistik und Ministerium für Arbeit und Sozialversicherung) •



VERLÄNGERUNG  
DES ARBEITSLEBENS

FRAUEN: 60 JAHRE  
MÄNNER: 65 JAHRE

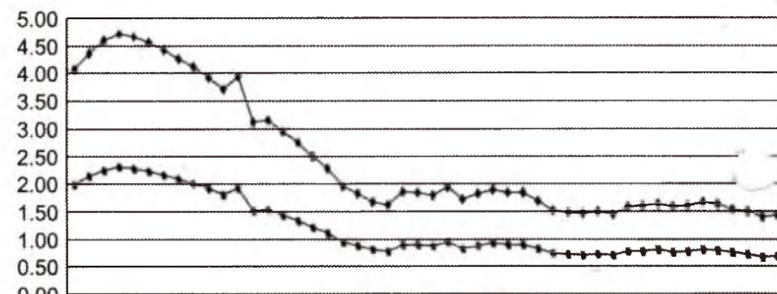
30 ARBEITSAJAHRE  
FÜR BEIDE GESCHLECHTER



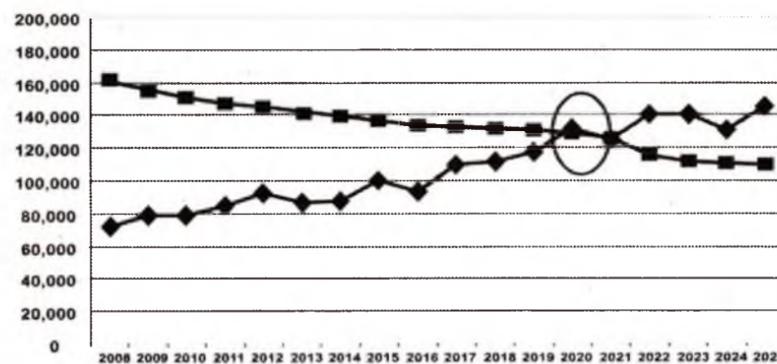
◆ BRUTTO-REPRODUKTIONSRATE  
◆ NETTO-REPRODUKTIONSRATE



◆ RENTENBERECHTIGTE PERSONEN  
◆ DAS ARBEITSALTER ERREICHENDE JUGENDLICHE



○ 1975 1980 1985 1990 1995 2000 2005 2010 2015 2020 2025



## ZUM 82. GEBURTSTAG VON FIDEL

# Ein Lehrer der Großzügigkeit

LUIS BAEZ

• NEUNZIG Seemeilen, ein schmaler blauer Streifen des Atlantiks, trennen zwei Welten: Kuba und die Vereinigten Staaten. Die 90 Meilen werden zu einem Schützengraben, einer Barrikade, einem Stacheldraht, einer Hochspannungsleitung, einer Demarkationslinie zwischen zwei Welten, zwei Weltanschauungen, zwei Systemen. Sie sind eine historische Grenze geworden.

Bis zum 1. Januar 1959 hatte Washington viel Erfahrung mit den Politikern seines lateinamerikanischen Hinterhofes: es kannte den Preis jedes einzelnen und hatte immer ein nachgiebiges Lächeln für die Versprechungen bereit, die diese zu geben gezwungen waren, um an die Macht zu gelangen.

Ich erinnere mich noch, als in den ersten Monaten des revolutionären Sieges in Havanna anlässlich der internationalen Kampagne gegen die Erschießungen die "Operación Verdad" stattfand und in der Hauptstadt Hunderte von Vertretern der Kommunikationsmedien zusammentrafen, und ein mexikanischer Korrespondent zu mir sagte:

"Fidel Castros Art zu reden hat mich verblüfft. Seine Versprechungen waren, angesichts der Erfahrungen mit dem Yankee-Imperialismus in unseren Ländern, wirklich kühn. Aber er sprach, als hätte er tatsächlich die Absicht, sie auch zu verwirklichen. Unmöglich konnte man damals begreifen, was geschehen war: da stand ein ehrlicher Mensch."

Der Mensch macht in seinem Leben, von Geburt an bis zu seinem Tod, einen kontinuierlichen Entwicklungsprozeß durch, in dem sich Gefühle, Prinzipien, Ideen, Wahrnehmungen, Werte formen und herausbilden, die im Elternhaus, in der Schule, in den Lehrern wurzeln. Alles, was gelehrt wird, ist sehr wichtig.

Niemand lehrte Fidel seine politischen Ideen; sie resultierten aus den Meditationen, Überlegungen, Beobachtungen der Realität und der Analyse dessen, was viele andere taten und dachten.

Die Beweggründe des Menschen ist das sehr wichtig, denn er gelangt zu gewissen Schlüssen, gewissen Gedanken, die ihn zum Kämpfen anregen, weil er von dem, was er tut, wirklich überzeugt ist.

Ist er es nicht, kann das Gegenteil eintreten, d.h., man interessiert sich immer weniger für die Dinge, subjektive Dinge erhalten mehr Einfluß, was zu Überheblichkeit führen kann. Zu dem Gedanken, daß man mehr Kenntnisse haben könnte als die anderen, daß man unabhkömmlich, unersetzlich sei, dazu, daß sich jemand etwas einbildet auf das, was er ist und was er macht.

Fidel hat vor diesen Faktoren immer gewarnt (daher legte er seit der Sierra, als er von Alegria de Pio nach Purial de Vicana vorrückte, Nachdruck darauf, daß, wie Martí sagte, aller Ruhm der Welt in einem Maiskorn Platz hat), denn er hat die feste Überzeugung, daß niemand so vermessen sein darf, sich der Verdienste eines ganzen Volkes, von Millionen anonymer Menschen zu rühmen, die Tag für Tag ihren gesellschaftlichen Beitrag leisten. Ständig macht ihm die Gleichgültigkeit und Blindheit Sorge, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts angesichts der wirtschaftlichen, sozialen und menschlichen Tragödie bestehen, die die Länder der sogenannten "Dritten Welt" durchleben.

Für ihn ist die Umsetzung des Prinzips der Brüderlichkeit und Solidarität unter den Völkern dringend notwendig; er glaubt sogar, ohne dieses Prinzip könne es keine Neue Internationale Wirtschaftsordnung geben, sie muß ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzepts sein.

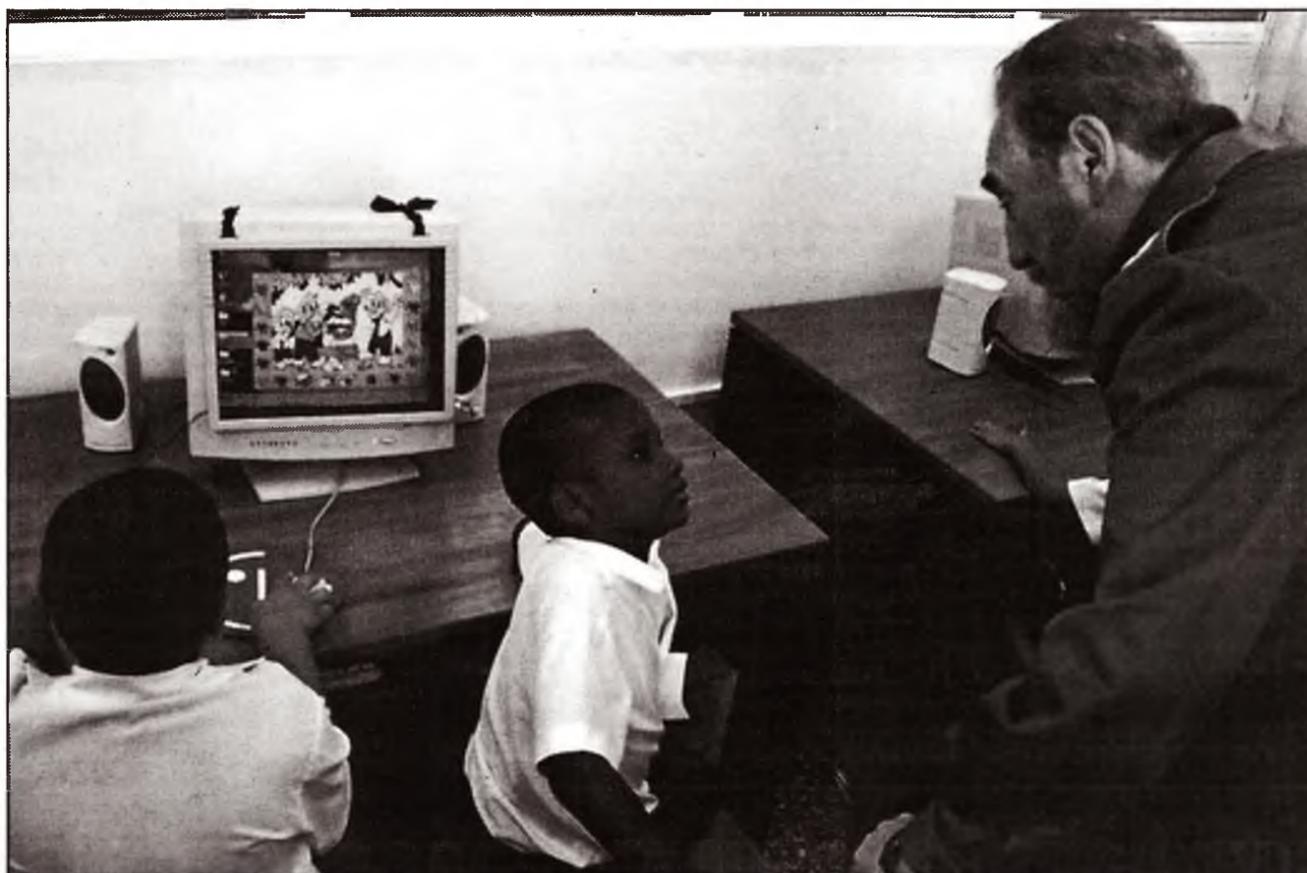
Es geht nicht nur um die Beseitigung einer historischen Ungerechtigkeit, sondern auch um einen moralischen Imperativ der Menschheit gegenüber.

Ausgehend von diesen Prinzipien, denen der Gedanke von Gerechtigkeit und Solidarität unter den Völkern innewohnt, muß die internationale Zusammenarbeit ein Grundpfeiler dieser Neuen Ordnung sein.

Fidel ist ein Mensch von unveränderlicher Herzlichkeit. Er ist ein ausgezeichneter und unermüdlicher Gesprächspartner, der zu jedwedem Thema viel zu sagen hat.

Bescheiden in seinem persönlichen Leben. Schlicht. Ohne Eitelkeit. Ohne Ambitionen. Stets besorgt um das Glück seines Vaterlandes. Zweifellos ein aufrichtiger Mensch, der immer an seine Ideen glaubte und vollkommen von der Richtigkeit seiner Gesichtspunkte überzeugt ist.

Er ist kein Mensch, der sich beim Aufwerfen von Fragen und Fällen von Entscheidungen von persönlichen Dingen beeinflussen läßt. Ein Meister der Großzügigkeit: beurteilt er andere, fürchtet er immer, sie zu beleidigen. Seine persönliche Größe und seine einzigartige Überzeugungskraft sind fähig, Irrtümer zu überwinden und Konfusionen zu klären. Seine internationa-



listische Haltung, seine Solidarität mit dem Nächsten prägen ihn, seit er in jungen Jahren zu kämpfen begann.

Titel und Ämter dienen nicht dazu, einen Mann wie Fidel zu beurteilen. Man begreift seinen Ruhm besser, wenn man ihn sieht. Man versteht, daß er seine Feinde zu schlagen wußte. Man ahnt, warum er so vielen Gefahren unversehrt entkommen konnte. So, wie einige geschickt dem Feuer der Johannishochzeit entkommen.

Alle unsere Revolutionen (1868, 1895) stimmten mit dem breitesten politischen Gedankengut überein. Als Fidel die Revolution anführt, geschieht es in Harmonie mit der großen politischen Wahrheit unserer Zeit: dem Sozialismus.

Sehr interessant die Bestätigung von Georg Weerth – einem Freund und Mitarbeiter von Karl Marx, der vor 150 Jahren sehr jung in Havanna starb und auf dem Friedhof Espada bestattet ist.

Er bereiste Amerika und macht in den letzten Teilen seines Buches ein paar Anmerkungen über Kuba: "Nachdem ich diese Insel durchquert habe, glaube ich, es wird hier sein, wo die großen Widersprüche des amerikanischen Kontinents gelöst werden."

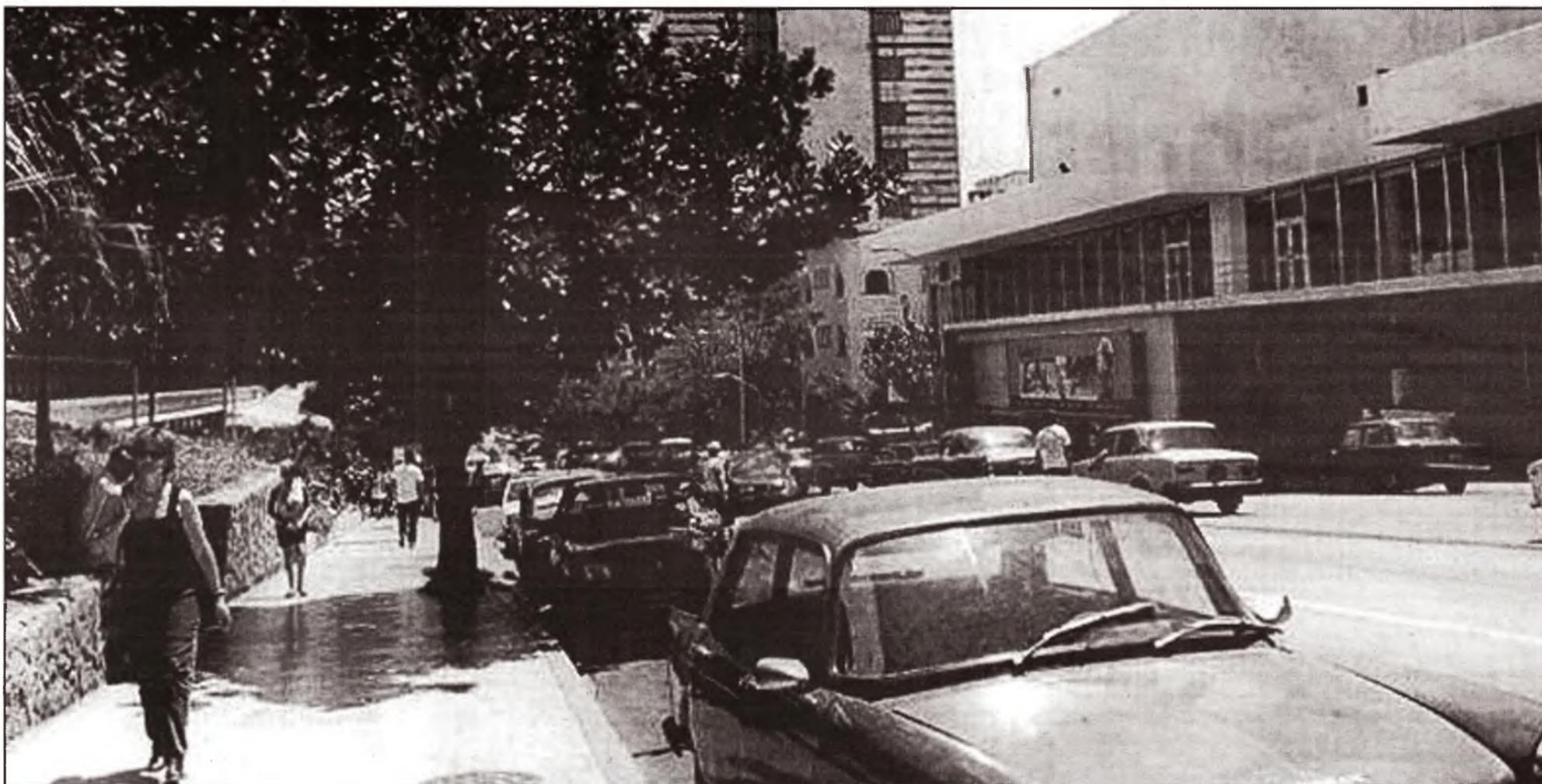
150 Jahre später wird seine Prophezeiung verwirklicht, als Fidel Castro die kubanische politische Bühne betritt, der in den letzten fünf Jahrzehnten bei den nationalen und internationalen Ereignissen eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Fidel ist eine der Persönlichkeiten der Epoche, ein Name, der auf allen Kontinenten und in allen Sprachen mit Bewunderung ausgesprochen wird.

Sein Volk liebt ihn und seine Feinde respektieren ihn.

Er ist ein Banner und ein Symbol der Menschheit.

Der legendäre Krieger der Sierra Maestra lebt in den Herzen der Armen. Er ist in die Geschichte eingegangen.



Die Rampa, ein bevorzugter Straßenabschnitt in Havanna



## Kunst in der Rampa oder Kultursommer im Kuba-Pavillon

MIREYA CASTAÑEDA

• DIE Rampa von Havanna ist der Abschnitt der 23. Straße, im Stadtteil Vedado, der von der Straße Infanta, gegenüber der Uferstraße Malecón, bis zur Straße L verläuft und ca. 500 Meter lang ist, beim Ministerium für Außenhandel beginnt und mit dem Hotel Habana Libre endet.

Tausende von Menschen gehen täglich die Rampa entlang. Seit Jahrzehnten genießt sie den Vorzug der Jugend, und manche nennen sie sogar "das Herz Havannas".

Auf beiden Seiten dieses Abschnitts, von der Straße L bis zum Malecón, befinden

sich inzwischen wichtige Amtssitze und Kultureinrichtungen der Hauptstadt: das Arbeitsministerium; das Kino Yara und das Eiscafé Coppelia Ecke 23, und L; das Kubanische Institut für Radio und Fernsehen; die Ärztespension mit Wandbildern von Lam; mehrere Restaurants und Nachtlokale.

Unmöglich ist es, von der Rampa zu reden, ohne die Gemälde auf dem Gehweg zu erwähnen, oder den Kuba-Pavillon, der 1963 eingeweiht wurde und ein Ausstellungsgelände ist. Die gewiß größte Ausstellung war der *Salón de Mayo*, der 1967 das weltweit Beste der bildenden Kunst aus Paris in Kuba zeigte.

Der Kuba-Pavillon, ein geschmackvoller und funktioneller Bau, ist mit der Verkaufsmesse *Arte en La Rampa* (Kunst in der Rampa) jeden Sommer Treffpunkt der Einwohner und Besucher Havannas. In diesem Jahr findet sie zum neunten Mal statt.

Die Ausstellung wird vom Ministerium für Kultur, dem Kubanischen Fonds für Kulturgüter (FCBC), dem Künstlerischen und Literarischen Förderunternehmen Artex, den Galerien Génesis, verschiedenen Verlagen und dem Büro des Stadthistorikers ausgerichtet.

Das durchdachte Programm bietet visuelle und musikalische Unterhaltung wie Mo-

deschauen oder Konzerte beliebter Orchester der unterschiedlichsten Rhythmen, sei es Son, Rock oder Salsa, sprich David Blanco, Arnaldo y su Talismán, Anacaona, Gerardo Alfonso, Isis Flores, aber auch die perfekte Gelegenheit für einen Einkaufsbummel.

Hauptattraktionen der Ausstellung sind auch die Kinderprogramme mit Zauber-künstlern, Clowns, Kindertanzgruppen und bekannten Fernsehfiguren.

"Als wir unserer erste Messe eröffneten, hatten wir nicht mit einem so großen Zulauf gerechnet. Meines Erachtens sind es mehrere Umstände, die ihr zu Gute kommen:



Der Kuba-Pavillon, Standort der Verkaufsmesse



Geschmackvolles Kunsthandwerk



Eine große Auswahl

erstens das Gelände selbst, das zur Kulturgeschichte dieser Stadt gehört und Austragungsort wichtiger Veranstaltungen ist; und zum anderen haben wir versucht, wenn wir es auch nicht immer schafften, uns ständig zu erneuern", äußerte der Direktor für Kulturindustrie und -service des Kulturministeriums, Jorge Alfonso, auf einer Pressekonferenz.

Die Ausstellung wird vom Publikum ungeduldig erwartet und genießt gleichzeitig das Interesse der Künstler. Zum Beispiel hat in diesem Jahr gleich am Eingang des Pavillons der berühmte Maler Nelson Domínguez einen Stand.

Die Nachfrage nach Reproduktionen von Kunstwerken ist groß. Artex, Génesis und der FCBC verkaufen sie ungerahmt oder gerahmt. Es gibt Angebote für jeden Geschmack und aller Kunstrichtungen.

Artex seine Sammlung Arte en Casa (Kunst daheim) aufgrund der Nachfrage erweitert. Hier kann man finden, was man braucht, um das tägliche Leben so angenehm wie möglich zu machen: nützliche und originelle Gebrauchsgegenstände wie Geschirr, Badevorhänge, Tischdecken und Platzdeckchen.

Das Musikhaus Bis Musik bietet CD's für Kinder an, darunter eine Neuheit, das Projekt Fernanda, das nach dem gleichnamigen Trickfilm gestaltet wurde.

Es handelt sich um sechs VCD mit Buch. Zu jedem Kapitel dieser Trickfilmserie gehört ein Video Clip, der Trailer und ein illustriertes Textbuch mit verschiedenen Formaten in der Mitte (Aufkleber, Vorlagen zum Ausschneiden, Basteln, Ausmalen): Das Bild des Detektivmädchens findet man

in Bildgeschichten und auf Schulsachen, vom Rucksack bis zum Bleistift.

Ebenfalls sehr attraktiv bei diesem neunten Kunstsommer in der Rampa sind die ausgezeichneten Angebote aus den Provinzen, unter denen Mercy Correa, die Direktorin für Kunsthandwerk des Fonds für Kulturgüter Cienfuegos, Matanzas, Pinar del Río hervorhebt. Die Insel der Jugend bietet das Beste ihrer Keramik an.

Die Handarbeiten, Weißstickerei und Häkeleien, aus Trinidad werden von einem gemeinsamen Projekt der UNESCO und dem Kubanischen Fonds für Kulturgüter gefördert.

Marianela Dufflar, die Vertreterin des Organisationskomitees der Messe, bestätigte, daß die schönsten Stücke der Kunsthandwerker ausgestellt und verkauft werden.

So kann man Bücher finden, Reproduktionen von Kunstwerken, audiovisuelle Produkte, CD's, Drucke, kunsthandwerkliche Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, Möbel, Schuhe, Modeschmuck und Korbwaren.

Die Messe ist im Sommer einer der wichtigsten Anziehungspunkte Havannas. Jorge Alfonso ergänzt noch: "Dieses Fest, das seit 1999 jedes Jahr veranstaltet wird, hat dem kubanischen Kunsthandwerk Impulse verliehen. Die besten Kunstgegenstände sind hier ausgestellt."

Gut, und das Besondere der Messe Kunst in der Rampa? Die Qualität, die Vielfalt und der gute Geschmack der Optionen, der Verkauf schöner und nützlicher Gegenstände. Entspannung gehobener Art, aus der kulturellen Perspektive gesehen. •

## Tomy stellt in der Türkei aus

• IN Istanbul, eine der größten Städte der Türkei, wurde eine Ausstellung des kubanischen Künstlers Tomás Rodríguez (Tomy) eröffnet.

Tomy beteiligt sich mit dem Muster am 28. Internationalen Karikaturwettbewerb, einer der angesehensten Veranstaltungen dieser Art im Land.

Seine Ausstellung besteht aus 24 Werken, die im Sitz des Karikaturistenverbandes der Türkei (ACT) gezeigt werden.

Bei der Eröffnung waren namhafte türkische Persönlichkeiten anwesend, darunter Metin Peker, der Vorsitzende des ACT.

Der kubanische Zeichner, der gleichzeitig Mitglied der Wettbewerbsjury war, erklärte, die Solidarität der Türken mit der Insel habe ihn tief bewegt. Die Karikaturisten beider Länder pflegen enge freundschaftliche Beziehungen.

Tomy arbeitet als Karikaturist bei *Granma*. •



Tomy (links) während der Eröffnung seiner Ausstellung neben Sait Munzur, einem großen Freund Kubas und der kubanischen Karrikaturisten



Während des Interviews zeigt Martin Kaupp einige seiner Werke

## Der deutsche Fotograf Martin Kaupp stellt aus

• Die jüngsten Produktionen des bekannten deutschen Fotografen Martin Kaupp sind im Lobby des Hotels Habana Libre zu sehen

POR CECILIA CRESPO

• UNTER dem Titel *Der Tradition folgend* ehrt der Künstler seinen Onkel Eric Kaupp, den Träger des nationalen Fernsehpreises und Mitbegründer des Kubanischen Instituts für Radio und Fernsehen.

Kaupp, der seit über zehn Jahren in unserem Land lebt, gehört mit Nelson Domínguez, Esteban Leyva, Javier Guerra und anderen der Künstlergruppe *Somos lo que hay* (Wir sind das, was ist) an.

In seinem Land als Fotoreporter, Publizist und Kunstfotograf bekannt, bietet er hier dem kubanischen Betrachter eine Art visueller Collage, in der zwar keine durchgehende kreative Linie zu erkennen, aber die Suche

nach dem Schönen durch die Manipulation des Alltäglichen zu beobachten ist.

Neben anderen Elementen, die das Leben des Kubaners von heute kennzeichnen, erscheinen auf diesen Bildern mittleren Formats zu Kunst mutierte Gesichter, Autos, städtische und ländliche Aufnahmen. Martin verleiht dem anscheinend Unscheinbaren eine künstlerische Dimension, macht das nicht immer Spürbare deutlich, indem er es mit seiner scharfe Linse erhebt.

Ohne vorher festgelegte Thematiken oder ein spezielles Thema im Auge zu haben, fängt dieser Fotograf die Motive ein, die ihn verführen. "Ich mache alle möglichen Fotografien, nehme Landschaften, Menschen auf, alles, was ich darstellen möchte", sagt er wenige Minuten vor der Eröffnung der Ausstellung.

"In meiner jüngsten Schaffensperiode benutze ich meine Fotos als Grundlage für die weitere künstlerische Gestaltung. Mir hat es immer gefallen, die Komposition des Bildes ein wenig zu verändern. Mich fasziniert diese Kunst, es ist als sei es die letzte Phase der Fotografien, die ich nach meinem Gedün-

ken manipulierte. Als Fine Art Photo Paintings habe ich meine Werke eingestuft, die manchmal Fotorealismus zu sein scheinen, obwohl die Technologie mein größtes Ausdrucksmittel ist", ergänzte der Künstler.

Die zwanzig Bilder der Auswahl streifen die Pop-Art und zeichnen sich durch ihr farblisches Aufbrechen aus. Es gibt keine vorher festgelegte Regel oder Thematik und erst recht keinen Leitfaden, der die Bilder konzeptuell vereinen würde, obwohl formal gesehen die Prägung durch den Künstler wahrnehmbar ist. Es sind Digitalfotos, die bearbeitet werden, um den Moment abzutönen oder auszumalen, in dem sie aufgenommen wurden, als der Mensch und seine Umstände aufeinandertrafen. •



Stand des Kubanischen Fonds für Kulturgüter

## REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

## Für Ruf und Ehre – Die Goldmedaille

(Entnommen aus: CubaDebate)

• Wenn man eine statistische Aufstellung der Anzahl pro Million Einwohner solcher in den gerade abgeschlossenen Olympischen Spielen gesehene Einrichtungen, Sportplätze und hoch entwickelten Ausrüstungen anfertigen würde, - wie der Schwimm- und Hallenbäder für Schwimm-, Kunstsprung- und Wasserpolo-Sportarten; der künstlichen Böden für Leichtathletik und Hockey; der Einrichtungen für Basketball, Volleyball; der schnellen Gewässer für Kajaksport; der Radrennbahnen, der Schießplätze usw. usf. - dann könnte man behaupten, dass diese für 80% der in Beijing vertretenen Länder, d.h. Milliarden Menschen dieses Planeten, nicht erreichbar sind. China, ein riesiges und tausendjähriges Land mit über 1,2 Milliarden Einwohnern, hat 40 Milliarden Dollar in die olympischen Einrichtungen investiert und wird noch eine gewisse Zeitspanne benötigen, um die Bedürfnisse im Sportbereich einer voll im Entwicklungsprozess befindlichen Gesellschaft zu befriedigen.

Wenn man die Einwohnerzahlen von Indien, Indonesien, Bangladesch, Pakistan, Vietnam, Philippinen und anderen zusammenrechnet, und außerdem die knapp 900 Millionen Afrikaner und über 550 Millionen Lateinamerikaner berücksichtigt, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie vielen Menschen auf der Welt solche Sporteinrichtungen nicht zur Verfügung stehen.

Unter diesen Gesichtspunkten sollten wir die Nachrichten über die Olympischen Spiele von Beijing analysieren.

Die Welt hat sich an der Olympiade erfreut, weil wir sie brauchten, weil wir das Lächeln und die Gefühle der teilnehmenden Athleten sehen wollten, und besonders die der ersten Plätze, die den Preis für ihre Beständigkeit und Disziplin erhielten.

Wen von ihnen könnte man der kolossalen Ungleichheiten des Planeten beschuldigen, der uns als Wohnstätte zugefallen ist? Wie sollte man andererseits den Hunger, die Unterernährung, den Mangel an Schulen und Lehrern, Krankenhäusern, Ärzten, Arzneimitteln und elementaren Mitteln zum Leben vergessen, unter denen die Welt leidet!

Wir wissen, was offensichtlich jene wollen, die die von uns bewohnte Welt ausplündern und ausbeuten. Warum haben sie am selben Tag, an dem die Olympischen Spiele begannen, die Gewalt entfesselt und die Kriegsgefahren verschärft? Die Spiele sind in knapp 16 Tagen abgelaufen.

Jetzt, wo der Anästhesie-Effekt vorbei ist, wendet die Welt sich wieder ihren beängstigenden und wachsenden Problemen zu.

Vor einigen Tagen habe ich über unseren Sport geschrieben. Ich prangerte seit längerer Zeit in Verteidigung von Mut und Ehre unserer Athleten öffentlich die ekelhaften Söldneraktionen gegen jene revolutionäre Tätigkeit an.

Während die Wettkämpfe stattfanden, habe ich über diese Angelegenheit nachgedacht. Vielleicht hätte ich mich nicht so schnell entschlossen, etwas über dieses Thema zu schreiben, wenn es nicht den Zwischenfall mit dem kubanischen Taekwondo-Sportler Angel Valodia Matos - vor acht Jahren in Sydney Olympiasieger - gegeben hätte, dessen Mutter verstarb, als er 20 000 Kilometer von seinem Vaterland entfernt im Wettkampf stand und dabei war, die Goldmedaille zu gewinnen.

Erstaunt über eine Entscheidung, die ihm vollkommen ungerecht erschien, protestierte er und lancierte einen Fußtritt gegen den Schiedsrichter. Man hatte versucht, seinen Trainer zu kaufen, er war voreingekommen und entrüstet. Er konnte nicht an sich halten.

Der Athlet war daran gewohnt, mutig den im Taekwondo häufigen Verletzungen zu begegnen. Der Schiedsrichter erklärte den Kampf für beendet, als er dabei war, drei zu zwei zu gewinnen. Das war nicht der einzige Fall. Die Macht des Schiedsrichters bei dieser Art Wettkämpfen ist sehr groß und die des Athleten ist gleich Null. Beiden Kubanern, dem Taekwondo-Sportler und dem Trainer wurde die Teilnahme an internationalen Wettkämpfen auf Lebenszeit verboten.

Ich habe gesehen, wie die Schiedsrichter auf unverschämte Art und Weise zwei kubanischen Boxern im Halbfinale den Sieg geraubt haben. Die Unsrigen haben mit Würde und Mut gekämpft; sie haben ständig angegriffen. Sie hegten trotz der Schiedsrichter Hoffnungen auf den Sieg; aber es war nutzlos: sie waren im Voraus verurteilt. Ich habe den Kampf von Correa nicht gesehen, dem ebenfalls der Sieg entrissen wurde.

Ich bin nicht verpflichtet, bezüglich der Mafia Schweigen zu bewahren. Dieser ist es gelungen, die Regeln des olympischen Komitees zu hintergehen. Das, was sie mit den jungen Boxern unserer Mannschaft gemacht haben, um die Arbeit derjenigen zu vervollständigen, die sich dem Raub von Athleten aus der Dritten Welt widmen, war kriminell. In ihrer Grausamkeit und Verbissenheit haben sie bewirkt, dass Kuba keine olympische Goldmedaille in dieser Disziplin erreicht hat.

Kuba hat weder jemals einen Athleten noch einen Schiedsrichter gekauft. Es gibt Sportarten, wo die Schiedsrichter sehr korumpiert sind und wo unsere Sportler gegen den Gegner und den Schiedsrichter kämpfen. Vorher hat der kubanische Boxsport, der aufgrund seines Prestiges internationale Anerkennung genießt, solchen Bestechungs- und Korruptions-Versuchen begegnen müssen, wo auf hohem Niveau trainierte und gestählte Boxer gekauft wurden, wie sie es mit Baseball-Spielern und anderen herausragenden Sportlern versuchen, um dem Land mit Händen und Füßen die Goldmedaillen zu entreißen.

Die kubanischen Sportler, die in Beijing an den Wettkämpfen teilgenommen haben, und anstelle von Gold, Silber, Bronze bzw. einen hervorragenden Platz bei den Ausscheiden erreichten, haben ein riesengroßes Verdienst als Vertreter des Amateursports, der der Neugeburt der olympischen Bewegung zugrunde liegt. Sie sind unübertreffliche Beispiele auf der Welt.

Mit welcher Würdesie doch gekämpft haben!

Der Professionalismus wurde aufgrund von kommerziellen Interessen bei den Olympiaden eingeführt. Diese haben den Sport und die Sportler, wie wir es schon gesagt haben, in bloße Waren verwandelt.

Das Verhalten des Baseball-Olympiateams von Kuba war beispielhaft. Sie haben in Beijing zweimal die Auswahl der Vereinigten Staaten besiegt; Land, das diesen Sport erfunden hat, der aufgrund der Interessen der großen Handelsfirmen von den Olympiaden ausgeschlossen wurde. Das Jahr 2008 war vorläufig sein letztes Teilnahmejahr an der Olympiade.

Das Spiel gegen Südkorea wurde für das spannendste und außerordentlichste je bei einer Olympiade stattgefunden gehalten. Es wurde im letzten Inning mit drei Kubanern in Bases und einem Out entschieden.

Die gegnerischen Profi-Baseballspieler waren wie Automaten, die zum Schlagholz-Schlagen entworfen worden waren; ihr Pitcher war ein Linkshänder mit hoher Geschwindigkeit, vielfältigen Balls und sehr hoher Genauigkeit. Es handelte sich um ein ausgezeichnetes Team. Die Kubaner üben

den Sport nicht als einen lukrativen Beruf aus. Sie sind wie alle unsere Sportler dazu erzogen, ihrem Land zu dienen. Wenn das nicht so wäre, würde das Vaterland - von geringer Größe und mit begrenzten Mitteln - sie für immer verlieren. Es ist nicht möglich, auch nur den Wert der von ihnen in ihrem ganzen Leben zu Unterhaltungs- und Bildungszwecken der Nation in allen Provinzen und auf der Isla de la Juventud geleisteten Dienste zu berechnen.

Im Volleyball hat unsere Mannschaft der US-Auswahl bei den Vorausscheiden eine Niederlage beigebracht, indem sie vom Untersten einer mehr als 50stufigen Treppe aufstieg. Eine Heldentat, die in die Geschichtsannalen eingehen wird, auch wenn sie ohne Medaillen zurückkommt.

Mijaín hat in einem schwierigen Kampf mit einem russischen Rivalen stolz die erste Goldmedaille für Kuba gewonnen.

Dayron Robles hat mit großem Abstand die Goldmedaille gewonnen. Der Regen hat die funkelneue Piste durchnässt. Ohne die noch vorhandene Feuchtigkeit hätte er den olympischen Rekord einfach brechen können und außerdem den Weltrekord, den er einige Wochen vorher in dem schwierigen und millimetergenauen Wettkampf des 110 Meter-Hürdenlaufs aufgestellt hatte. Er ist ein disziplinierter und ausdauernder Sportler von 21 Jahren, der stahlharte Nerven besitzt.

Yoanka González hat die erste kubanische Olympia-Medaille beim Radsport gewonnen.

Leonel Suárez, der beim Zehnkampf die Bronzemedaille erreichte, wird im September 21 Jahre alt. Die in jedem der zehn Wettkämpfe seiner beinahe unzugänglichen Sportart erreichten Ergebnisse sind beeindruckend.

Es sind so viele Sportler mit großen Verdiensten, sowohl Männer als Frauen, dass man nicht alle hier aufzählen kann, aber es ist unmöglich, sie zu vergessen.

Über 150 Athleten unserer kleinen Insel haben an der Olympiade 2008 teilgenommen und in 16 der dort ausgetragenen 28 Sportarten gekämpft.

Unser Land übt weder den Chauvinismus aus noch handelt es mit dem Sport, der so heilig ist, wie die Bildung und die Gesundheit des Volkes; es übt aber im Gegenteil dazu die Solidarität aus. Es hat vor Jahren eine Bildungsanstalt für Körperkultur- und Sportlehrer mit einer Kapazität für über 1 500 Studierende der Dritten Welt geschaffen. Mit demselben solidarischen Geist feiern wir den Triumph der jamaikanischen Sprinter, die 6 Goldmedaillen erreichten; das Gold des Weitspringers aus Panama und des dominikanischen Boxers mit dem gleichen Titel, bzw. das der brasilianischen Volleyballspielerinnen, die die Mannschaft der Vereinigten Staaten überwältigend besiegten und die Vormachtstellung erreichten.

Andererseits haben tausende kubanische Sporttrainer Entwicklungshilfe in Ländern der Dritten Welt geleistet.

Diese Verdienste unseres Sports entheben uns nicht im Geringsten jetziger und zukünftiger Verantwortungen. In den Sportwettkämpfen auf der Welt hat sich aus den aufgezeigten Gründen ein Qualitätssprung vollzogen. Heutzutage leben wir nicht unter denselben Umständen, wie zu jener Zeit, als wir relativ schnell den ersten Platz der Welt bezüglich Goldmedaillen pro Einwohner erreichten, und natürlich wird sich das nicht wiederholen.

Wir stellen circa 0,07% der Weltbevölkerung dar. Wir können nicht wie die Vereinigten Staaten, die mindestens eine 30 Mal größere Bevölkerung haben, in allen Sportarten stark sein. Wir könnten niemals auch nur

über 1% jener Einrichtungen und Ausrüstungen aller Art bzw. über die verschiedenartigen Klimata wie sie verfügen. Ebenso sieht es mit dem Rest der reichen Welt aus, die mindestens zweimal die Bevölkerungsgröße der Vereinigten Staaten darstellt. Jene Länder haben insgesamt circa eine Milliarde Einwohner.

Die Tatsache, dass mehr Nationen teilnehmen und die Wettkämpfe härter sind, ist teilweise ein Sieg des kubanischen Beispiels. Aber wir haben uns auf unseren Lorbeeren ausgeruht. Seien wir ehrlich und erkennen wir es alle an. Es ist unwichtig, was unsere Feinde sagen. Wir müssen verantwortungsbewusst sein. Wir müssen jede Disziplin, jede menschliche und materielle Ressource überprüfen, die wir dem Sport widmen. Wir müssen tiefgründig bei unserer Analyse vorgehen, neue Ideen, Konzepte und Kenntnisse anwenden. Wir müssen das voneinander unterscheiden, was für die Gesundheit der Bürger getan wird und das, was aus der Notwendigkeit heraus geschieht, am Wettkampf teilzunehmen und dieses Instrument für Wohlbefinden und Gesundheit zu verbreiten. Wenn wir nicht mehr außerhalb des Landes an Wettkämpfen teilnehmen würden, würde das nicht das Ende der Welt sein. Ich bin der Meinung, dass es das Beste ist, innerhalb und außerhalb des Landes an Wettkämpfen teilzunehmen, allen Schwierigkeiten die Stirn zu bieten und die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen besser zunutzen, sowohl die menschlichen als auch die materiellen.

Wir wollen uns auf wichtige zukünftige Schlachten vorbereiten. Lassen wir uns nicht von lächelnden Gesichtern aus London einwickeln. Dort wird es europäischen Chauvinismus, Schiedsrichter-Korruption, „Raub von Muskeln und Köpfen“, unbezahlbare Kosten und eine starke Dosis Rassismus geben.

Man kann nicht einmal den Traum hegen, dass London solch einen Grad an Sicherheit, Disziplin und Enthusiasmus zu Wege bringen wird, wie es Beijing erreicht hat. Eines ist sicher: es wird eine konservative Regierung geben und diese wird vielleicht weniger kriegerisch eingestellt sein, als die jetzige.

Wir dürfen die Redlichkeit, Ehrbarkeit und das berufliche Prestige nicht vergessen, dessen sich unsere internationalen Schiedsrichter und die Sport-Entwicklungshelfer erfreuen.

Für unseren Taekwondo-Sportler und seinen Trainer unsere vollkommene Solidarität. Für diejenigen, die heute zurückkommen, der Beifall des gesamten Volkes.

Wir wollen unseren Sportlern an allen Enden des Landes einen Empfang bereiten. Wir wollen ihre Würde und ihre Verdienste hervorheben. Wir wollen für sie alles in unseren Kräften stehende tun.

Für Ruf und Ehre, die Goldmedaille!



Fidel Castro Ruz  
24. August 2008  
21:05 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice EST) •

REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL

# Was über Kuba nicht verlautbart wurde

(Entnommen aus: CubaDebate)

• Ich habe aufmerksam die Reaktion der westlichen Medien auf meine Sonntags-Reflexion zu den Olympischen Spielen in China verfolgt. Schmerzliche, in ihr aufgeführte Tatsachen wurden vollkommen ignoriert; andere Aspekte wurden ad libitum von den Verteidigern des Ausbeutung und Ausplünderung der Welt übertrieben hervorgehoben.

Hier die Beispiele:

„Fidel Castro hat heute den Schiedsrichtern und der Mafia die Schuld an der armseligen Rolle der kubanischen Delegation zu den Olympischen Spielen gegeben. Er rechtfertigt ebenfalls den kubanischen Taekwondo-Sportler Ángel Valodia „Matos, dem Wettkampfverbot auf Lebenszeit verhängt wurde, weil er dem Schiedsrichter einen Fußtritt am Kopf versetzt hat, und drückt dem Athleten seine vollkommene Solidarität aus.“

„Der ehemalige kubanische Präsident rief am Montag dazu auf, eine tiefgründige Analyse des Sports in Kuba durchzuführen. Er drückte ebenfalls seine Solidarität mit einem Athleten aus, der zusammen mit seinem Trainer wegen Angriff auf einen Schiedsrichter auf Lebenszeit Wettkampfverbot verhängt bekam.“

„Castro hat seine vollkommene Solidarität mit dem Taekwondo-Sportler zum Ausdruck gebracht, dem wegen Aggression auf einen Schiedsrichter und einen Stuhlschiedsrichter Wettkampfverbot ausgesprochen wurde.“

„Castro, solidarisch mit kubanischem Taekwondo-Sportler, dem Wettkampfverbot wegen Aggression ausgesprochen wurde.“

Die Liste ähnlicher Phrasen und Absätze ist lang. Das war das Muster, nach dem die Information verbreitet wurde. Ich hatte nichts Anderes erwartet. Ich war, genau wie die kubanischen Boxer, vor bestochenen Schiedsrichtern und Stuhlrichtern im Voraus verurteilt und sie wussten genau, was sie veröffentlichen würden.

Über den Hunger, die Unterernährung, Mangel an Arzneimitteln, Sporteinrichtungen und -ausrüstungen, unter denen 80 Prozent der Länder leiden, die dort an den Wettkämpfen teilnahmen, wird, wie zu erwarten war, kein Wort verloren.

Ich habe dem Verdienst des Veranstalter-Landes der letzten Olympischen Spiele Beifall gezollt. Ich habe nicht gezögert, die außerordentlichen Qualitäten der Sportler anzuerkennen, die dort erfolgreich waren. Ich habe meine Wertschätzung darüber zum Ausdruck gebracht, welche Freude, Emotionen und menschliche Aspekte die Medaillegewinner Milliarden Menschen vermittelten. Ich habe besonders die Friedensbotschaft gewürdigt, die eine Olympiade gegenüber dem der menschlichen Gattung auferlegten täglichen und unaufhörlichen Schauspiel von Gemetzel, Zerstörung, Völkermord und realer Ausrottungsgefahr bedeutet.

Was über Kuba nicht gesagt wurde:

1. Es ist das einzige Land, in dem es keinen Profisport gibt.

2. Es ist das einzige Land, das vor Jahren eine großartige Internationale Hochschule für Körperkultur und Sport gegründet hat, an der viele junge Menschen der Dritten Welt ihren akademischen Abschluss gemacht haben und wo zurzeit circa 1 500 Studenten ihr Studium absolvieren, ohne einen Cent zu bezahlen.

3. Es ist das einzige Land, in dem die Leistungssportler gratis ihre Ausbildung als Sportlehrer machen und das an Hochschulen dieser Fachrichtung etliche zehntausend Bürger ausgebildet hat, die ihre Tätigkeit im Dienste von Kindern, Jugendlichen und Menschen jeden Alters ausüben. Viele von ihnen arbeiten außerdem als Entwicklungshelfer in der Dritten Welt, gegen eine minimale Bezahlung bzw. in bestimmten Fällen gratis. So haben sie zur Entwicklung des Sports auf internationaler Ebene beigetragen.

4. Es ist das einzige Land unter den Teilnehmerstaaten an der Olympiade von Beijing, das einer Wirtschaftsblockade seitens des mächtigsten und reichsten je vorhandenen Imperiums unterliegt.

5. Es ist das einzige Land unter diesen selben Teilnehmern, dem ein Gesetz wie das Cuban Adjustment Act auferlegt wird, das außer den blutigen Ergebnissen zusätzlich den Raub von kubanischen Athleten erleichtert und Anreize dafür schafft.

6. Unser Land hat der Gesundheitsbetreuung der Leistungssportler ein Spezialkrankenhaus gewidmet.

Die Wahrheiten können nicht hinter der Anästhesie und den Feuerwerken der Olympischen Spiele verborgen werden.

Kuba hat im Jahr 1992 in Barcelona den fünften Platz bei Goldmedaillen eingenommen, als wir uns schon voll in der Sonderperiode befanden.

Bei den letzten Spielen haben wir noch - Gold, Silber und Bronze zusammengerechnet - 24 Medaillen erreicht, eine größere Anzahl als jedes der anderen Länder Lateinamerikas und der Karibik.

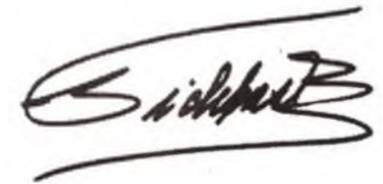
Wir schrecken nicht davor zurück, unsere Aktivität auf dem Gebiet Sport objektiv zu analysieren und uns auf kommende Schlachten vorzubereiten, und das ohne zu vergessen, das unterstreiche ich erneut, dass es in London „europäischen Chauvinismus, Schiedsrichter-Korruption, 'Raub von Muskeln und Köpfen', unbezahlbare Kosten und eine starke Dosis Rassismus geberft wird.“

Beim Schreiben dieser Zeilen erinnere ich mich daran, dass uns inmitten der Olympiade ein Wirbelsturm, Fay, heimsuchte. Zur gleichen Uhrzeit, als gestern das Gros unserer Sportdelegation ankam, erschien die Nachricht, dass eine weitere Wirbel-

sturm-Störung sich auf unsere Ostprovinzen hinbewegte. Heute hat sie einen größeren Stärkegrad erreicht und ihre wahrscheinliche Route ist gefährlicher. Man muss nicht nur die Muskeln des Körpers stählen, sondern ebenso die des Geistes.

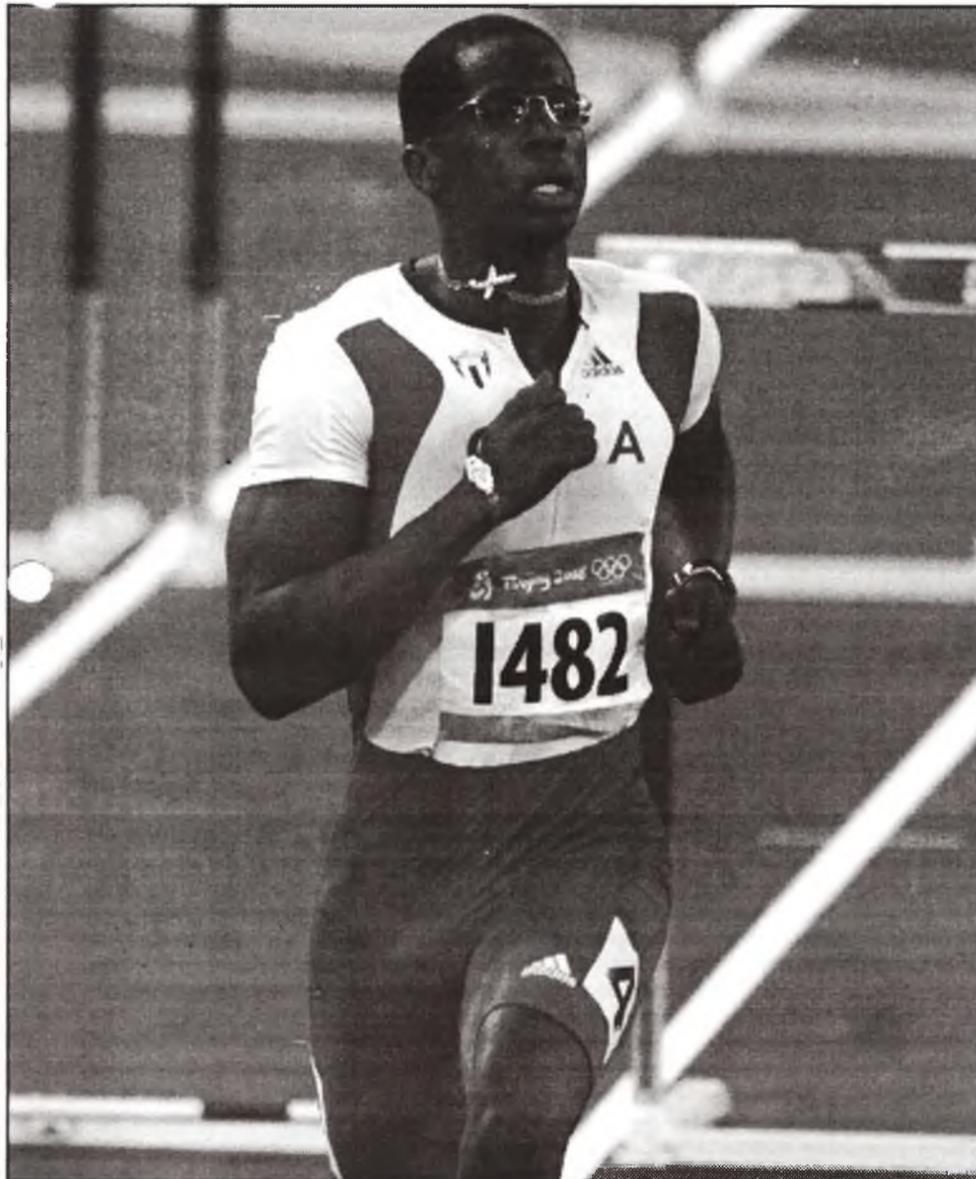
Zum Glück haben wir eine Revolution! Es ist abgesichert, dass niemand ins Vergessen gerät. Wenn es Verluste an Menschenleben gibt, dann werden es nicht hunderttausende aufgrund des Ansteigens des Meeresspiegels sein, wie es am 9. November 1932 in Santa Cruz del Sur geschehen ist bzw. wie beim Wirbelsturm Flora am 3. Oktober 1963, wo das Herz der kubanischen Ostprovinzen überschwemmt wurde, als es noch keinen einzigen der jetzigen Stauseen zur Regulierung gab, die außerdem als Quellen für Bewässerung und Leitungswasser dienen. Eine starke, energische und voraussehende Zivilverteidigung schützt unsere Bevölkerung und bietet ihr mehr Sicherheit bei Katastrophen als in den Vereinigten Staaten. Jedoch darf keine Gefahr ausgeschlossen werden.

Man darf sich auch nicht auf den Meeren ausruhen. Die zunehmende Häufigkeit und Intensität dieser Naturphänomene zeigt, dass auch das Klima durch Verschulden des Menschen ändert. Die heutige Zeit erfordert immer mehr Aufopferung, mehr Standhaftigkeit und mehr Bewusstsein. Es macht nichts, dass die Opportunisten und Vaterlandsverräter auch Nutzen daraus ziehen, ohne etwas zur Sicherheit und zum Wohlbefinden unseres Volkes beizutragen.



Fidel Castro Ruz  
26. August 2008  
17:34 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •



Dayron Robles, Gold im 110 m-Hürdenlauf



Yalennis Castillo, Silber im Judo



Yarelis Barrios, Silber im Diskuswerfen



Ibrahim Camajo, Bronze im Weitsprung

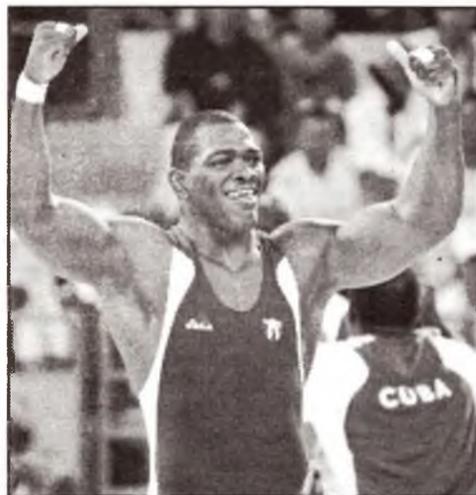


Eglys Cruz, Bronze im Schießen



MIJAIN LOPEZ

# Erstes Gold für Kuba und Lateinamerika



ENRIQUE MONTESINOS

• BEIJING.- Der Superschwergewichtler im griechisch-römischen Ringkampf, Mijain López, wurde erster Olympiasieger Kubas bei den 29. Olympischen Spielen Beijing 2008 und ist damit der 66. in der reichen olympischen Geschichte der Insel.

Um den unbeschreiblichen olympischen Ruhm zu erreichen, schlug er im Finale klar seinen traditionellen Rivalen, den Russen Chassan Baroew, olympischer Titelverteidiger und Weltmeister von 2006, gegen den er abwechselnd gewonnen und verloren hatte, bis sich nun die Bilanz zu seinen Gunsten auf 3 zu 2 verändert hat.

Der aus Pinar del Río stammende Athlet strahlte vor Freude, nachdem er auf der Matte den entscheidenden Kampf gewonnen hatte, die olympische Goldmedaille entgegennahm und zum er-

sten Mal auf dem olympischen Gelände von Beijing die kubanische Nationalhymne ertönte.

Er widmete die Goldmedaille dem Comandante en Jefe: "Ich weiß, daß er auf sie wartete", – und dem gesamten kubanischen Volk. Im Gespräch mit den Journalisten erinnerte er daran, daß der frühere kubanische Olympiasieger im Ringen (Barcelona 1992), Héctor Milián, ebenfalls aus der westlichen Provinz Pinar del Río kommt. Er war wie andere kubanische Sportlerpersönlichkeiten als Ehrengast in Beijing anwesend. Beide waren Fahnenträger ihrer jeweiligen Delegation.

Seine vor dem Finale besiegten Gegner auf der Matte waren der Weißrusse Siarhej Arziuchin im Achtelfinale, der Armenier Juri Patrikeew im Viertelfinale und der Schwede Jalmar Sjoberg im Halbfinale.

Am Tag des Endkampfes in seiner Disziplin, dem griechisch-römischen Ringen, gewann sein

Landsmann Yunior Estrada in der Gewichtsklasse bis 84 kg seinen ersten Kampf gegen den Slowaken Attila Batky, verlor dann aber gegen den Schweden Ara Abrahamian und mußte sich mit dem zehnten Platz zufrieden geben.

Obwohl die Mannschaft der Russischen Föderation die letzte Goldmedaille verlor, errang sie mit drei der sieben Titel den ersten Platz in diesem Ringstil. Frankreich, Georgien, Italien und Kuba gewannen die übrigen.

Mijain war die große Hoffnung des kubanischen Ringerteams, nachdem an den beiden vorangegangenen Wettkampftagen Medaillenchancen fehlten.

Der Ringer versicherte, daß er sich sehr gut vorbereitet hatte und in bester Form war, und auf die Frage, wie lange er weitermachen würde, war seine begeisterte und gleichzeitig entschiedene Antwort: "Es wird Mijain noch lange geben." •

## Robles mit olympischem Gold

• BEIJING.- Mit nur 21 Jahren hat Dayron Robles erfahren, was olympischer Ruhm bedeutet. Ein bedeutender Sieg in einem phänomenalen Stadion bei unvergeßlichen Olympischen Spielen.

Er lief schnell und sicher über die auf die 110 Meter verteilten Hürden, und niemand war in der Lage, seine Goldmedaille zu gefährden, die er mit einer hervorragenden Zeit von 12,93 Sekunden gewann. Damit blieb er zum fünften Mal in diesem Jahr unter den 13 Sekunden. Das gab es noch nie.

Nach dem Lauf mußte er viele Interviews geben und Fragen beantworten, so viele, daß wegen der Siegerehrung eine Pause eingelegt werden mußte. Eine Stunde später stand er den Presse- und Fernsehreportern der lateinamerikanischen Agenturen zur Verfügung.

Das Fehlen von Liu Xiang war erneut ein obligatorisches Thema.

Er versicherte, daß er mehr als alle anderen seine Anwesenheit gewünscht hatte, es sei ein Teil des von allen

erwarteten Schauspiel gewesen. Er wünschte ihm gute Genesung, um weiter am Wettstreit teilnehmen zu können, um weiterhin Shows zu veranstalten. Vorausschauend sagte er, sie beide würden noch viel Zeit haben, um sich bei Wettkämpfen zu begegnen.

Dayron wußte nicht genau zu sagen, wie weit er kommen werde. "Ich weiß es nicht, ich arbeite weiter."

Zu einem möglichen Rekord äußerte er, er wollte einzig und allein seinen Lauf sichern, "denn es sind Hürden, und es kann immer etwas passieren". Er nennt Beispiele, bei denen eine außergewöhnliche Geschwindigkeit erzielt wurde, aber alles vergeblich, weil der Läufer bei der letzten Hürde strauchelte. "Ich wollte vor allem sicher ans Ziel kommen, ich war nicht auf der Suche nach dem Weltrekord", betonte er.

Er sandte seinem Freund und Olympiasieger Anier García (Sydney 2000) einen großen Gruß mit den Worten: "Ich möchte ihm sagen, daß ich die von ihm begonnene Arbeit fortsetze."

Auf die Frage, ob er sich als Nummer eins betrachte, versicherte er, "jetzt ja", denn außer Weltrekordler ist er nun auch Olympiasieger, obwohl er Worte des Lobes für seine großen Rivalen hatte, die immer auf ihn lauern werden: die US-Amerikaner und der Chinese, "der so ein großer Mann ist, wie es China im Sport ist".

Und zur Medaille meinte er: "Die brauchte ich. Und jetzt habe ich sie. Und alle, die so viel redeten..."

"Ich war immer sehr ruhig, kannte meine Möglichkeiten und behielt die Ruhe. Für meine Mutter einen großen Kuß, sie ist meine Hauptinspiration, für meine ganze Familie, für alle, die meine Laufbahn verfolgten..."

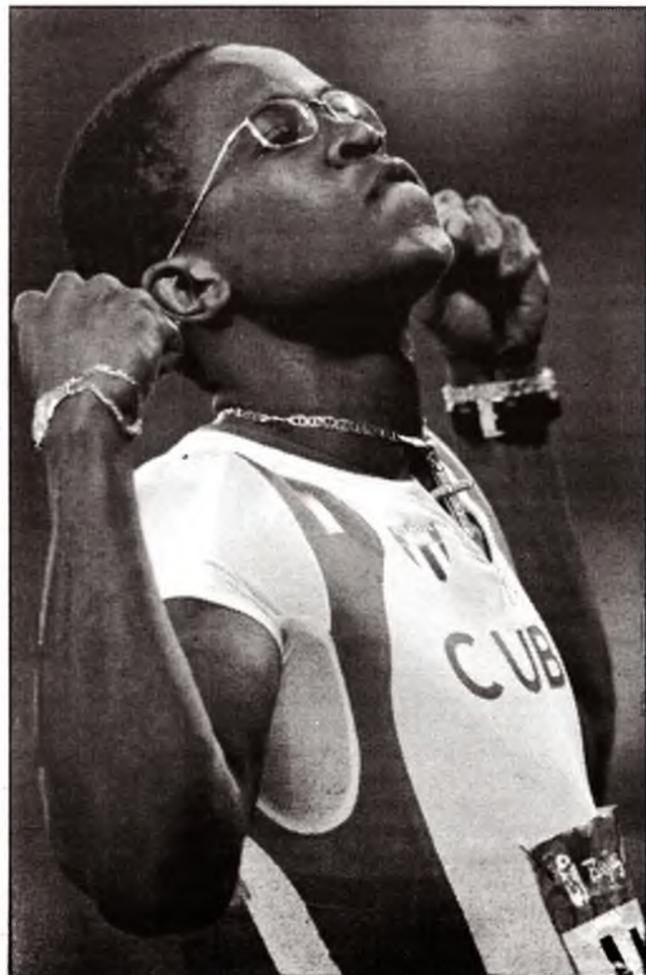
Für seinen Trainer, Santiago Antúnez, konnten Worte des Dankes nicht fehlen, dessen Arbeit zwei der letzten drei Olympiasieger hervorgebracht hat, neben dem Weltrekord. "Es ist beeindruckend, ich kann es nicht beschreiben, er hat so etwas Großartiges an sich als Trainer und als Mensch, das ich nicht erklären kann."

Auf die Frage, ob ihm der Regen etwas ausgemacht hatte, antwortete er: "Das kühle europäische Wetter mit ein bißchen Wind gefällt mir; der Tag war gut für mich, aber der Regen ist schwierig, denn er näßt die Bahn und man muß sehr vorsichtig sein; deshalb war ich ein kleines bißchen vorsichtiger", meinte er.

Und trotz allem betrug die Zeit 12,93 s, hörte man sagen. "Ja, aber es ging mir nicht um die Zeit, ich tat alles in Ruhe, ich kam gelassen und ruhig zu den Spielen", wiederholte er.

Warum er mit Brille laufe, fragte man ihn: "Wenn es etwas gibt, das mir die Brille ersetzt, benutze ich das vielleicht, aber vorerst laufe ich sehr gut mit der Brille."

Vor der Verabschiedung "für meine Stadt Guantánamo einen Gruß, sie liegt mir echt am Herzen, die Leute, die immer an mich geglaubt haben. Diese Medaille widme ich Guantánamo, dem Comandante, meiner Mutter, meiner Familie...". (Enrique Montesinos) •



BOXEN

## Trotz allem, eine gute Leistung

MIGUEL HERNANDEZ

• BEIJING.- Trotz der großen Anstrengungen zum Schluß konnte die notdürftig zusammengestellte kubanische Auswahl im Boxen seit ihrer ersten Teilnahme an olympischen Spielen (München-72) keine Goldmedaille erkämpfen.

Daß acht von zehn Qualifizierten ins Semifinale kamen, war ihre größte Leistung. Daß dann noch vier um den Titel boxten, war hervorragend. Vier Silber- und vier Bronzemedallien waren das Ergebnis.

Dabei darf nicht vergessen werden, daß durch Desertionen und Undiszipliniertheiten Kuba vielleicht in fünf Gewichtsklassen, 48 kg, 54 kg, 57 kg, 69 kg und über 91 kg, um Goldmedallien betrogen wurde. Die Zahl hat nicht nur das Ergebnis im Boxen beeinträchtigt, sondern auch den Platz der Insel in der Medaillenwertung.

Es stimmt, einige kubanische Chancen sind durch fehlerhafte Entscheidungen der Schiedsrichter zunichte gemacht worden, sowohl im Boxen, als auch in anderen Sportarten, vor allem des Kampfsports. Diese Ungerechtigkeiten betrafen nicht nur Kuba; eine Situation, die bei der Analyse dieser Spiele – die in ihrer Organisation einen Hit darstellten – auf der Agenda zukünftiger Versammlungen des Internationalen Olympischen Komitees sein könnten.

Wichtiger ist, die Batterien neu zu laden mit Blick auf den neuen olympischen Zyklus und aufzudecken, was wir in technischer, taktischer und psychologischer Hinsicht falsch gemacht haben, und gleichzeitig die hohen patriotischen Werte der Sportler anzuerkennen. Denn vielmals hat uns nicht der Gegner besiegt, sondern wir haben aufgrund eigener Fehler verloren.

Die Statistiken werden uns neue Anhaltspunkte geben, aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir eh und je angegriffen wurden und immer vorangekommen sind.

Das ist die große Herausforderung, zum Beispiel der Boxer und ihrer Trainer mit Blick auf London. Sie haben versichert, eine Auswahl für die Zukunft zu sein. Wir vertrauen ihnen. Und darauf, in der Kampfform eine wirksamere Lösung zu finden, um uns nicht vom Kampfstil der Gegner irritieren zu lassen, und ungerechten Schiedsrichtern keine Gelegenheit zu bieten. Es besteht auch die Herausforderung, gegen ausländische Boxer zu kämpfen, die von Vertretern der kubanischen Schule trainiert wurden. Zwei von ihnen haben uns in China besiegt.

Der Internationale Boxverband (AIBA) ist aufgefordert zu beweisen, daß er die begonnenen Reformen tatsächlich vornimmt, denn Beijing hat gezeigt, daß er einigen Gestalten im Ring und um den Ring herum das Sagen nehmen muß. •

# Yipsi Moreno gewann erneut olympisches Silber

• Ich bin überglücklich

ENRIQUE MONTESINOS  
FOTOS: RICARDO LOPEZ HEVIA

• BEIJING.- Sich vier Jahre lang in einer Sportart an der Weltspitze zu halten und bei zwei Olympiaden eine Silbermedaille zu gewinnen, ist ein großes Verdienst qualitativer Kontinuität.

Deshalb sagte Yipsi, sie sei überglücklich über die Silbermedaille im Hammerwerfen, die sie in Beijing mit einem Wurf von 75,20 m errang.

Für Yipsi, die aus der kubanischen Ostprovinz Camagüey kommt und im November 28 Jahre alt wird, ist es sehr hart gewesen und hat viele persönliche Opfer gekostet, sich über Verletzungen und Schmerzen hinwegzusetzen, um seit Anfang dieses Jahrhunderts und Jahrtausends zur Weltelite zu gehören, als sie in Edmonton 2001 und Paris 2003 Weltmeisterin wurde und später Vizeweltmeisterin in Helsinki 2005 und Osaka 2007.

Als sie im fünften und vorletzten Wurf des Wettkampfs mit 74,70 m die Führung übernahm, schien das olympische Gold möglich, aber es wirkte auf die bis dahin vorn liegende Weißrussin Aksana Miankova wie eine Provokation. Sie hatte den Wettkampf mit 74,40 m eröffnet, schien dann aber in einen Schlaf verfallen zu sein, aus dem sie nun erwachte und mit ausreichenden 76,34 m antwortete, gar nicht verwunderlich für jemanden, dessen Bestweite in dieser Saison 77,32 m ist.

„Ich hatte Rivalität nicht nur von der Weißrussin erwartet, sondern auch von vier oder fünf anderen Werferinnen; ich sah Möglichkeiten für mich zu gewinnen, mehr zu schaffen als heute. Aber ich bin nicht enttäuscht, es ist meine zweite olympische Medaille, ich habe bis zum Schluß gekämpft, und ich bin überglücklich, sehr, sehr glücklich“, strahlte sie.

Wirst du in London olympisches Gold suchen?

„Ich weiß nicht, ob ich bis nach London komme. Es sind noch vier Jahre, und ich



Yipsi gewann mit 75,20 m die Silbermedaille im Hammerwerfen



„Ich habe bis zum Schluß gekämpft und bin überglücklich.“

werde 32 sein, ich kann es dir nicht sagen. Aber wenn ich auch keine Goldmedaille gewonnen habe, ist es doch sehr schön, vier Jahre lang vorn zu liegen.“

## Die hervorragende Leistung von Leonel Suárez

• Die Bronzemedaille im Zehnkampf, mit einem Landesrekord von 8.527 Punkten, ist eine Großtat ohnegleichen für einen erst 20-jährigen Sportler einer kleinen Insel

• BEIJING.- Es ist bekannt, daß die Zehnkämpfer unter den Leichtathleten die vollkommensten und vielseitigsten sind. Sie sind fähig, innerhalb von zwei Tagen unter Schweißvergießen und großem Energieaufwand zehn verschiedene Sportarten auf qualitativ hohem Niveau zu absolvieren.

Was nicht so bekannt sein mag, ist, daß in

der olympischen Leichtathletikgeschichte immer nur die Sportler der großen und entwickelten Länder das Siegerpodest bestiegen haben.

Nur eine Ausnahme ist registriert – um die Regel zu bestätigen –, die des Taiwaners Yang Chuan-Kwang, in Rom 1960, der die Hegemonie des US-Amerikaners Rafer Johnson herausgefordert hatte und in jenem berühmten Film über diese Spiele verewigt ist. Achtundvierzig Jahre später bietet jetzt ein erst 20-jähriger Sportler erfolgreich seinen mächtigen Rivalen die Stirn und stellt sich mit auf das Podium.

Sein Name ist Leonel Suárez. Er wurde in Santiago de Cuba geboren, wohnt in Holguín und wird am 1. September 21 Jahre alt. Er erreichte 8.527 Punkte.

Hier für unsere Leser seine Einzelleistungen, damit sie selbst einschätzen können:

Er lief die 100 m in 10,90 s; sprang 7,33 m im Weitsprung; erreichte 14,49 m im Kugelstoßen; 2,05 m im Hochsprung und lief die 400 m in 47,91 s. Am zweiten und letzten Tag: 14,15 s in 110 m Hürden; 44,45 m im Diskuswerfen; 4,70 m im Stabhochsprung; 73,98 im Speerwerfen; und 4:29,17 min über 1.500 m. (Enrique Montesinos) •



# Yoankas Großtat

• YOANKA González hat eine der ruhmreichsten Seiten der Geschichte der kubanischen Sportbewegung geschrieben. Sie gewann nach Ortszeit ihres Landes am 18. August vormittags, im fernen China war es abends, die erste olympische Medaille im Radsport für die Insel, als sie im Punkterennen der 29. Olympischen Spiele Zweite wurde.

Das Verdienst ist doppelt groß, denn der Sportlerin aus Cifuentes, in der kubanischen Provinz Villa Clara, gelang diese Auszeichnung in einer Disziplin, die von vielen als die schwierigste des Radsports angesehen wird, oder zumindest als eine mit hohem taktischen Wert, denn hier muß Schnelligkeit mit Ausdauer kombiniert werden.

Yoanka war diesen Ansprüchen gewachsen, und außerdem kam ihr bei diesem Rennen ihr unbezähmbarer Kampfgeist zu Hilfe, denn in dem Augenblick, als sie wie die anderen Wettfahrerinnen vom Ausriß der Holländerin Miriam Voss überrascht wurde, wußte sie, daß sie ihre Kräfte zu verdoppeln hatte und bei allen anderen Punktevergaben vorn sein mußte, um ihren Platz auf dem Podium sichern zu können.

Um sich eine Vorstellung von der Kampfkraft Yoankas machen zu können, sollte man die wichtigsten Merkmale dieser Disziplin kennen. Es sind 20 km zurückzulegen, wobei zehnmal an der Ziellinie, also alle zwei Kilometer, Punkte vergeben werden. Für den ersten Platz gibt es fünf Punkte, für den zweiten drei, den dritten zwei und den vierten einen Punkt. Als die Holländerin ausreißt, stehen ihr nach der Regel 20 Punkte für den Rundengewinn zu, plus zehn, die sie schon vorher hatte: mit diesen 30 Punkten begrub sie alle Goldhoffnungen ihrer Gegnerinnen.

Yoanka hatte in diesem Moment, ebenso wie die Kolumbianerin María Luisa Calle, nur acht Punkte, und andere Favoritinnen dieses Wettrennens wie Vera



„Die kubanische Fahne begleiten zu dürfen, wird mir Kraft geben, um mit einer würdigen Leistung zurückzukehren“, sagte Yoanka vor ihrem Abflug nach Beijing

Carrara (Italien), Lada Kolizkova (Ukraine) oder die Beste aller Zeiten, die Rusin Olga Slyusarewa, folgten ihr auf den Versen. Es blieben nur noch vier Punkte, sie gewann zwei und vollendete damit ihre große Leistung.

Sie, die Nummer fünf in der Weltrangliste der jetzigen Saison, gab damit Kuba die Möglichkeit, zum achten Land aufzusteigen, das in der olympischen Geschichte im Punktefahren eine Medaille errang.

José Peláez, der Präsident des kubanischen Radsportverbandes, beglückwünschte Yoanka zu diesem Erfolg, aber nicht nur zu der Silbermedaille, sondern auch den kubanischen Radsport, der für einen so verdienstvollen Preis gearbeitet hat, denn mit Yoanka betreten symbolisch alle Mitarbeiter des Velodroms Reynaldo Paseiro, eine der gut erhaltenen Sporteinrichtungen unseres Landes, das Siegerpodium, wie es auch unsere Vuelta a Cuba, das heißt das ganze Volk, tat. Yoanka öffnete das Tor zum olympischen Ruhm, aber nicht allein für ihren Eintritt, sondern unseres Radsports insgesamt.

Yoankas Großtat bekräftigt ihre Gedanken, die sie beim Abflug geäußert hatte: „Die kubanische Fahne begleiten zu dürfen, wird mir Kraft geben, um mit einer würdigen Leistung zurückzukehren.“

Den dritten Platz belegte im Velodrom von Laoshan die Spanierin Leire Olaberria, mit 13 Punkten. (Enrique Montesinos) •

## Die Medaille widmet Yoanka ihrem verunglückten Ehemann

• BEIJING.- „Die Medaille widme ich Pedro, der dieses Ergebnis so herbeigeseht hat“, sagte die kubanische Radsportlerin Yoanka González, nachdem sie die erste olympische Medaille für den Radsport ihres Landes gewann.

Die Silbermedaillengewinnerin bezog sich auf ihren Ehemann und den besten Straßenrennfahrer Kubas, Pedro Pablo Pérez, der vor mehr als einem Monat bei einem Autounfall lebensgefährlich verunglückt war und in einem Krankenhaus seiner Provinz Pinar del Río, westlich von Havanna, erfolgreich behandelt wird und sich erholt.

Die 32-jährige González war sich nicht sicher, ob sie nach Beijing fliegen würde: „Ich habe im ersten Moment überlegt, aber dann sagte ich mir, ich muß für beide kämpfen“, sagte sie.

„Vor einer Woche telefonierte ich mit ihm. Als er meine Stimme hörte, wurde er traurig. Ich nahm mir vor: wenn ich mein Ziel, eine Medaille, schaffe, dann rufe ich ihn an und mache ihm diese Freude. Er wartet auf mich... er hat mich sicher im Fernsehen gesehen, er hat das Rennen nicht verpaßt“, sagte sie.

„Die Medaille widme ich Pedro, der dieses Ergebnis so herbeigeseht hat, und ich bin in dieses Land gekommen, um für beide zu kämpfen, da er nicht an diesem Wettkampf teilnehmen konnte, aber gut, er hat sich sehr gefreut und ist ruhig und gelassen, ich habe meine Pflicht erfüllt, vor ihm, vor Fidel, Raúl, vor der Revolution, dem Volk und vor meiner Familie und vor allen meinen Freunden und allen Menschen, die auf die eine oder andere Weise meine sportliche Laufbahn verfolgt haben“, sagte sie. (Enrique Montesinos) •

## EINE ANALYSE

# Beijing – fordert die Kubaner heraus

OSCAR SANCHEZ / FOTO: JOSE LUIS ANAYA

• SECHZEHN Tage lang waren wir in den frühen Morgenstunden Zeugen des Ehrgefühls und des Mutes der Sportler, die uns in Beijing vertraten, die sich nie geschlagen gaben, auch wenn der Wettkampfverlauf auf eine Niederlage hinauslief.

Diese Spiele waren die mit dem höchsten Niveau in der ganzen olympischen Geschichte. Das zeigt allein die Tatsache, daß 87 der 204 Teilnehmerländer Medaillen errangen, 55 von ihnen schafften es bis auf das oberste Treppchen, was bisher noch nie da gewesen ist, wie auch die 43 Weltrekorde und die 120 olympischen Rekorde (hierbei sind nur die gegenwärtig bestehenden gemeint, im Laufe der Wettkämpfe wurden diese mehrmals verbessert und auch Dutzende kontinentale Rekorde gebrochen).

Natürlich waren die Anforderungen an alle anwesenden Delegationen gleich.

Diese Gründe sind hinreichend, um zu sagen, daß wir Kubaner stolz auf unsere Sportler sind, auf alle Sportler unserer Delegation in Beijing, auf die Gold-, Silber- und Bronzemedailengewinner und auf die, die gekämpft und Medaillen angestrebt haben, sie aber nicht erreichen konnten.

Fidel erklärte uns in seiner Reflexionen **Für Ruf und Ehre, die Goldmedaille**, daß die großen Ehren einer Olympiade von heute für 80% der Länder, die an den Spielen von Beijing teilgenommen haben, außer Reichweite sind. Das heißt, nur 39 Länder haben Zugang zu den großen Technologien, die diese ermöglichen, deshalb die verdiente Anerkennung der Ehre und Würde jeder kubanischen Medaille, jedes Lateinamerikaners auf dem Siegerpodest des chinesischen Treffens.

All dies steigert die Bedeutung, unsere Fahne 24 Mal (zwei Mal Gold, je elf Mal Silber und Bronze) bei den Siegerehrungen wehen zu sehen. Man muß sehen, daß nur elf Länder, natürlich die reichsten dieses ungleichen Planeten, eine größere Zahl erreichen konnten. Ein Blick auf den Endstand der Medaillenwertung und die Liste der ersten zehn gleicht mehr einem G 8-Gipfel als einem Sportwettkampf.

Unsere zwei Dutzend Medaillen sind Ausdruck der Möglichkeiten der kubanischen Sportbewegung, aber auch ein weiteres Zeichen dafür, daß dieses kleine Land so viel wie kein anderes für den Sport getan hat. Diese Erfolge, und die in Laufe der olympischen Geschichte erreichten, sind Ergebnis einer gigantischen gesellschaftlichen Arbeit, das für immer ein Panorama beseitigt hat, das dem Land vor 50 Jahren zu eigen war, als nach Angaben der Regierungen, die der Revolution vorangingen, nur winzige 0,25 Prozent der Bevölkerung Zugang zu Körperkultur und Sport hatten.

Sportschulen in allen Provinzen, Sportunterricht für alle, die Internationale Sportsschule für Jugendliche der Dritten Welt, Fachleute in über 50 Ländern der Welt und die hervorragenden Ergebnisse bei Olympiaden und Weltmeisterschaften bürgen dafür, wie groß und siegreich der Kampf der Insel im Bereich des Sports gewesen ist, welcher immer mehr von der

Kommerzialisierung gekennzeichnet ist, und von deren Kind: dem Profitum, das sich die ärmsten Länder zum Opfer macht und sie ausplündert.

Doch, wie auch der Comandante bemerkte: "Diese Verdienste unseres Sports befreien uns nicht im geringsten von der gegenwärtigen und zukünftigen Verantwortung". Und er betonte: "...wir sind auf unseren Lorbeeren eingeschlafen. Seien wir ehrlich und geben wir es alle zu. Ungeachtet dessen, was unsere Feinde sagen. Seien wir ernsthaft. Überprüfen wir jede Disziplin, jede menschliche und materielle Ressource, die wir dem Sport widmen. Wir müssen tiefgründig sein in der Analyse, neue Ideen, Konzepte und Kenntnisse anwenden".

Dieser Untersuchung und Erörterung, zu der wir alle aufgerufen sind, entspricht dieser bescheidene Kommentar zu einigen Aspekten, die meines Erachtens die endgültige Platzierung unserer Mannschaft in der Medaillenwertung beeinflusst haben.

Gewiß, der 28. Platz, der uns zum ersten Mal seit 1976 aus den ersten 15 Plätzen herausgeworfen hat, entspricht nicht dem, was wir erwartet haben, und er spiegelt auch nicht die Qualität des kubanischen Sports wider, und auch nicht das Niveau der Absicherung, die das Land unter enormen Anstrengungen der Vorbereitung unserer Sportler bot.

Die Analysen werden notwendigerweise von den Spezialisten überprüft werden, das heißt von denen, die die Vorbereitung im Hinblick auf den höchsten Wettkampf des Sports gestaltet haben, was uns nicht davon befreit, unsere Meinung dazu zu sagen.

Man könnte anführen, daß die Talente diebe uns mindestens sieben mögliche Goldmedaillen gestohlen haben, um nur die Fälle beim Boxen und beim Judo zu erwähnen, oder daß die Schiedsrichter in mehreren Kämpfen dieser beiden Sportarten der Gerechtigkeit und der Unparteilichkeit den Rücken kehrte. Aber da wir uns als Kubaner mit solchen Erklärungen nicht begnügen und generell unzufrieden sind, suchen wir bei uns selbst, was uns, über diese Faktoren hinaus, fehlte. Wir tun dies mit Mut und mit der Intelligenz, die sich auf die 30.000 Hochschulabsolventen für Körperkultur und Sport stützt.

Unserer Meinung nach fehlte es uns an Effektivität im Kampf um die Goldmedaillen, also in den Endkämpfen, wenn es unumgänglich um den Sieg ging, was sehr mit dem Erreichen der sportlichen Form der Athleten in Zusammenhang steht, die man als Einheit von fünf Aspekten in diesem entscheidenden Moment charakterisieren kann.

Welches sind diese fünf Seiten? Physische, technische, taktische, theoretische und psychische Vorbereitung. Wenn eine davon fehlt oder mangelhaft, also schwach ist, scheitert das Bestreben, auch wenn es sich um ein physisches Wunder handelt oder um eine Starmannschaft. Nur wenn alle Anforderungen hundertprozentig erfüllt sind, kann man gegen einen schwierigen Gegner oder einen



Mijain López errang die erste Goldmedaille von Beijing-08 für Kuba

schlechten Schiedsrichter bestehen, oder schlechten Wetterbedingungen widerstehen, bzw. sich sogar über eine eventuelle Verletzung hinwegsetzen. Beispiele dafür gibt es mehr als genug in unserem Sport, erinnern wir uns, um nur zwei zu nennen, an zwei Frauen, an die Titel von Maria Caridad Colón und Driulis González, 1980 bzw. 1996.

In Beijing gab es klare Erscheinungen von Mängeln in jedem der fünf Aspekte der sportlichen Form. Die Ringer waren in schlechter physischer Form; in technischer Hinsicht hatte unsere hervorragende Judomannschaft einige sichtliche Schwächen; der Baseball war ein beredtes Beispiel für taktische Fehler. Im neunten Inning des Spiels um die Goldmedaille wurde die Taktik des Werfens geändert und wir hatten, obwohl wir alle Basen besetzt hatten, keine Antwort parat, obschon sie auf der Hand lag. Im theoretischen Bereich, also in der Kenntnis des Wettkampfszenarios (sprich Kenntnisse über den Gegner, die Regeln, die Schiedsrichter, die Umstände und Tendenzen, die mit dem Wettkampf zusammenhängen) zeigten wir erkennbare Mängel im Taekwondo und anderen Sportarten, und in psychologischer Hinsicht war der Volleyball ein eindeutiger Beweis für Unzulänglichkeit. Das sind nur einige Beispiele, die nicht die einzigen sind.

Und das machte die Effektivität kaputt, die wir erwähnten. Ein Blick auf die kubanischen Auseinandersetzungen um Platz eins und zwei von München-1972 bis Beijing-2008 genügt. In München kämpften wir um vier Goldmedaillen und errangen drei; Montreal-1976 (von 10-6); Moskau (von 15-8); Barcelona (von 20-14); Atlanta (von 17-9); Sydney (von 22-11); Athen (von 16-9) und Beijing (von 13-2).

Während wir uns von ganzem Herzen über die 17 Goldmedaillen für Lateinamerika und die Karibik freuen, ist es nun Aufgabe unserer angesehenen Trainer und Spezialisten, sich mit Strenge in diese und andere Aspekte zu vertiefen, mit der Maxime unseres Comandante en Jefe vor Augen, der während des Empfangs der olympischen Delegation von Athen-2004 bemerkte: "Man wird über unseren Sport nicht wegen dem sprechen, was er geleistet hat, sondern wegen dem, was er leisten wird". •

Pos.	Land	Gold	Silber	Bronze	Total
1	China	51	21	28	100
2	EE.UU.	36	38	36	110
3	Rußland	23	21	28	72
4	Großbritannien	19	13	15	47
5	Deutschland	16	10	15	41
6	Australien	14	15	17	46
7	Korea-Süd	13	10	8	31
8	Japan	9	6	10	25
9	Italien	8	10	10	28
10	Frankreich	7	16	17	40
11	Ukraine	7	5	15	27
12	Niederlande	7	5	4	16
13	Jamaika	6	3	2	11
14	Spanien	5	10	3	18
15	Kenia	5	5	4	14
16	Weißrußland	4	5	10	19
17	Rumänien	4	1	3	8
18	Äthiopien	4	1	2	7
19	Kanada	3	9	6	18
20	Polen	3	6	1	10
21	Ungarn	3	5	2	10
	Norwegen	3	5	2	10
23	Brasilien	3	4	8	15
24	Tschechische Rep	3	3	-	6
25	Slowakische Rep	3	2	1	6
26	Neuseeland	3	1	5	9
27	Georgien	3	-	3	6
28	Kuba	2	11	11	24
29	Kasachstan	2	4	7	13
30	Dänemark	2	2	3	7
31	Mongolei	2	2	-	4
	Thailand	2	2	-	4
33	Korea-Nord	2	1	3	6
34	Argentinien	2	-	4	6
	Schweiz	2	-	4	6
36	Mexiko	2	-	1	3
37	Türkei	1	4	3	8
38	Simbabwe	1	3	-	4
39	Aserbaidshan	1	2	4	7
40	Usbekistan	1	2	3	6
41	Slowenien	1	2	2	5
42	Bulgarien	1	1	3	5
	Indonesien	1	1	3	5
44	Finnland	1	1	2	4
45	Lettland	1	1	1	3
46	Belgien	1	1	-	2
	Dominikanische Rep	1	1	-	2
	Estland	1	1	-	2
	Portugal	1	1	-	2
50	Indien	1	-	2	3
51	Iran	1	-	1	2
52	Bahrain	1	-	-	1
	Kamerun	1	-	-	1
	Panama	1	-	-	1
	Tunesien	1	-	-	1
56	Schweden	-	4	1	5
57	Kroatien	-	2	3	5
	Litauen	-	2	3	5
59	Griechenland	-	2	2	4
60	Trinidad und Tobago	-	2	-	2
61	Nigeria	-	1	3	4
62	Österreich	-	1	2	3
	Irland	-	1	2	3
	Serbien	-	1	2	3
65	Algerien	-	1	1	2
	Bahamas	-	1	1	2
	Kolumbien	-	1	1	2
	Kirgistan	-	1	1	2
	Marroko	-	1	1	2
	Tadschikistan	-	1	1	2
71	Chile	-	1	-	1
	Ecuador	-	1	-	1
	Island	-	1	-	1
	Malaysia	-	1	-	1
	Südafrika	-	1	-	1
	Singapur	-	1	-	1
	Sudan	-	1	-	1
	Vietnam	-	1	-	1
79	Armenien	-	-	6	6
80	Taiwan	-	-	4	4
81	Afghanistan	-	-	1	1
	Ägypten	-	-	1	1
	Israel	-	-	1	1
	Moldawien	-	-	1	1
	Mauritius	-	-	1	1
	Togo	-	-	1	1
	Venezuela	-	-	1	1
	Insgesamt	302	303	353	958

REFLEXIONEN  
DES GENOSSEN FIDEL

## Die Rast

(Entnommen aus Cubadebate)

• AM gestrigen Dienstag hatte ich eine Menge Agenturmeldungen über das Treffen der industriell am weitesten entwickelten Länder. Dieses Material werde ich für ein anderes Mal zurücklegen, wenn es bis dahin nicht schon überholt ist. Ich habe beschlossen auszuruhen und mich mit Gabo und Mercedes Barcha, seiner Frau, zu treffen, die bis zum 11. in Kuba zu Besuch weilen. Wie sehr habe ich den Wunsch gehegt, anlässlich von 50 Jahren aufrichtiger Freundschaft einen Austausch zur Erinnerung an diese Zeit zu führen!

Als unsere Presseagentur auf Anraten des Che gerade aus der Taufe gehoben wurde, nahm diese unter anderem den Dienst eines bescheidenen Journalisten kolumbianischer Herkunft mit dem Namen Gabriel García Márquez unter Vertrag. Weder Prensa Latina noch Gabo konnten ahnen, dass es einen Nobelpreis geben würde; oder er vielleicht doch, bei seiner „übermäßigen“ Vorstellungskraft eines Telegrafistensohns im Postamt eines sehr kleinen Orts in Kolumbien, der verloren zwischen dem Großgrundbesitz an Banananplantagen eines Yankee-Unternehmens gelegen war. Er teilte sein Schicksal, wie es Brauch war, mit einer großen Anzahl Geschwistern und trotzdem konnte sein Vater, der das Privileg genas, dank dem Telegrafen eine Arbeit zu haben, ihn studieren schicken.

Meine Erfahrung ist umgekehrt. Die Post mit dem Telegrafennamen und die öffentliche Schule von Birán waren die einzigen Einrichtungen in jenem Dorf, die nicht Eigentum meines Vaters waren. Alle anderen Güter und Dienste mit gewissem wirtschaftlichem Wert gehörten Don Angel und deshalb konnte ich studieren. Ich hatte nie die Ehre Aracataca, den kleinen Geburtsort von Gabo, kennen zu lernen, aber er genas das Privileg, auf meine Einladung meinen 70. Geburtstag mit mir in Birán zu feiern.

Es war ebenfalls Zufall, dass die Hauptstadt von Kolumbien auf Betreiben der Vereinigten Staaten im Jahr 1948 Austragungsort der Versammlung lateinamerikanischer Staaten zur Gründung der OAS war, als auf unsere Initiative in jenem Land der Lateinamerikanische Studentenkongress stattfand.

Mir wurde die Ehre zuteil, durch die kolumbianischen Studenten Gaitán vorgestellt zu werden. Dieser half uns und übergab uns Broschüren, die als das „Gebet um Frieden“ bekannt wurde, eine anlässlich des „Marsches des Schweigens“ gehaltene Rede, das heißt während der beeindruckenden Demonstration durch Bogota, die gegen die von der kolumbianischen Oligarchie an den Bauern begangenen Massaker protestierte. Gabo nahm an jenem Protestmarsch teil.

Germán Sánchez, der jetzige kubanische Botschafter in Venezuela, gibt in seinem Buch Transparencia de Emmanuel (Transparenz um den Fall Emmanuel), wörtlich Abschnitte davon wieder,

was Gabo über jenes Ereignis erzählte.

Bis hierher der Zufall  
Unsere Freundschaft war das Ergebnis einer über viele Jahre gepflegten Beziehung, während der es viele Gespräche gab, die für mich immer unterhaltsam waren und deren Anzahl mehrere hundert betrug. Mich mit García Márquez und Mercedes während ihres Aufenthalts in Kuba zu unterhalten, – sie kamen mehrmals im Jahr – wurde für mich zu einem Rezept gegen die starken Spannungen, unter denen unbewusst aber ständig ein kubanischer Revolutionsführer lebte.

In Kolumbien selbst geschah es anlässlich des 4. Iberoamerikanischen Gipfels, dass die Gastgeber eine Kutschfahrt durch den von einer Mauer eingefassten Teil von Cartagena, eine Art Alt-Havanna, eine geschützte geschichtliche Reliquie, organisierten. Die Genossen der kubanischen Sicherheitsorgane hatten mir gesagt, dass es nicht angebracht sei, an der vorgesehenen Spazierfahrt teilzunehmen. Ich war der Meinung, dass es sich um eine übertriebene Besorgnis handelte, da durch die zu große Kompartimentierung diejenigen, die mich informierten, über keine konkreten Angaben verfügten. Ich habe immer ihre Berufskennntnis geachtet und mit ihnen zusammengearbeitet.

Ich rief Gabo an, der in der Nähe war, und sagte zu ihm halb im Scherz: „Steig mit uns in die Kutsche, damit man nicht auf uns schießt!“ Uns so hat er es getan. Zu Mercedes, die am Abfahrtsort blieb, habe ich im selben scherzhaften Ton hinzugefügt: „du wirst die jüngste Witwe sein.“ Das vergisst sie nicht! Das Pferd startete halb lahmend mit seiner schweren Last. Die Hufe rutschten auf dem Pflaster aus.

Später erfuhr ich, dass dort dasselbe geschehen ist, wie damals in Santiago de Chile, als eine Fernsehkamera, die eine Selbstladewaffe eingebaut hatte, bei einer Pressekonferenz auf mich zielte, und der sie bedienende Söldner sich nicht abzurücken traute. In Cartagena lauerten sie mit Scharfschützen- und Selbstladegewehren in einem Hinterhalt an einer bestimmten Stelle des mit Mauern umgebenen Geländes und erneut zitterten diejenigen, die abdrücken sollten. Der Vorwand war, dass Gabos Kopf ihnen die Sicht verwehrte.

Gestern brachte ich bei unserem Gespräch viele Themen über unsere Erlebnisse innerhalb und außerhalb von Kuba in Erinnerung und befragte ihn und Mercedes – „Olympiasiegerin“ bezüglich der Angaben und Informationen – hierzu. Wir sprachen bei unserem Treffen unter anderem über die von Kuba geschaffene Stiftung des Neuen Lateinamerikanischen Films (Fundación del Nuevo Cine Latinoamericano), die unter dem Vorsitz von García Márquez steht und in dem ehemaligen Landhaus Santa Barbara untergebracht ist – welches geschichtliche Bedeutung sowohl durch positive als auch negative Ereignisse im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts besitzt – und die Lateinamerikanische Filmschule, welche von dieser Stiftung geleitet wird und die in der Nähe von San Antonio liegt.

Birri mit seinem langen schwarzen Bart, der jetzt so weiß wie Schnee ist, und viele andere kubanische und ausländische Persönlichkeiten waren

Teil unserer Rückschau.

Gabo gewann in meinen Augen Achtung und Bewunderung durch seine Fähigkeit, die Schule peinlichst genau und ohne Auslassung auch nur eines Details zu organisieren. Ich hatte ihn aufgrund einer vorgefassten Meinung als einen intellektuellen voller wunderbarer Phantasie angesehen und ignorierte, wie viel Realismus in seinem Kopf vorhanden war.

Es wurden Dutzende innerhalb und außerhalb von Kuba stattgefunden Ereignisse genannt, bei denen wir beide anwesend waren. Wie viele Dinge geschehen doch in mehreren Jahrzehnten! Wie anzunehmen ist, reichten zwei Stunden nicht für die Unterhaltung. Die Zusammenkunft hatte um 11:35 Uhr begonnen. Ich lud sie zum Mittagessen ein. Etwas, was ich niemals mit irgendeinem der Besucher in diesen fast zwei Jahren getan habe, weil es mir nie in den Sinn gekommen war. Ich begriff, dass ich wirklich Urlaub hatte und sagte es zu ihm. Ich improvisierte und konnte es erreichen. Sie haben ein gesondertes Mittagessen bekommen und ich habe meinerseits diszipliniert und strikt die Diät eingehalten, nicht um Lebensjahre hinzuzufügen, sondern um den Stundenproduktivität zu verleihen.

Kurz nach ihrer Ankunft hatten sie mir ein kleines und nettes, in attraktives Papier mit lebensfrohen Farben verpacktes Geschenk überreicht. Es enthielt kleine Bände, etwas größer als eine Ansichtskarte, aber nicht so länglich. Jeder von ihnen hatte 40 bis 60 Seiten mit sehr kleiner, aber lesbarer Schrift. Es sind die in Stockholm, der schwedischen Hauptstadt, von fünf Literaturnobelpreisträgern der letzten sechzig Jahre gehaltenen Reden. „Damit du etwas zum Lesen hast“, sagte mir Mercedes bei der Überreichung.

Ich bat sie um weitere Angaben über das Geschenk, bevor sich beide um fünf Uhr nachmittags verabschiedeten. „Dies waren die angenehmsten Stunden, seitdem ich vor fast zwei Jahren erkrankte“, sagte ich ihnen ohne Zögern. Es entsprach meinen Gefühlen.

„Es werden nicht die letzten sein“, antwortete mir Gabo.

Aber meine Neugier war geweckt. Während ich wenig später ein bisschen spazieren ging, bat ich einen Genossen, das Geschenk zu bringen. Im Bewusstsein des schnellen Rhythmus, mit dem in den letzten Jahrzehnten auf der Welt die Veränderungen stattfinden, fragte ich mich: Was haben wohl einige jener hervorragenden Schriftsteller gedacht, die vor dieser so turbulenten und ungewissen Zeitepoche der Menschheit gelebt haben?

Die für die kleine Sammlung von Reden ausgewählten fünf Nobelpreisträger - Sammlung, die hoffentlich unsere Mitbürger eines Tages lesen werden können – waren chronologisch geordnet folgende:

William Faulkner (1949)  
Pablo Neruda (1971)  
Gabriel García Márquez (1982)  
John Maxwell Coetzee (2003)  
Doris Lessing (2007)

Gabo hielt nicht gern Reden. Monatelang war er auf der Suche nach Angaben, – ich erinnere mich daran – verzweifelt nach Worten suchend, die er bei der Nobelpreisüberreichung aussprechen soll-

te. Dasselbe geschah ihm mit der kurzen Rede, die er zum Essen halten sollte, das man zu seinen Ehren nach der Preisverleihung gab. Wenn dies sein Beruf gewesen wäre, dann wäre Gabo sicherlich an einem Infarkt gestorben.

Man sollte nicht vergessen, dass der Nobelpreis in der Hauptstadt eines Landes erteilt wird, das in einem Zeitraum von über 150 Jahren keine Verwüstung durch einen Krieg erlitten hat, das von einer konstitutionellen Monarchie beherrscht und von einer sozialdemokratischen Partei regiert wird und wo ein so edler Mann wie Olof Palme aufgrund seines mit den armen Ländern der Welt solidarischen Geistes ermordet wurde. Die von Gabo zu erfüllende Aufgabe war nicht leicht.

Ohne je unter dem Verdacht zu stehen, kommunistenfreundlich zu sein, verlieh die schwedische Einrichtung den Nobelpreis an William Faulkner; einem rebellischen US-amerikanischen Schriftsteller voller Eingebung; an Pablo Neruda, Mitglied der Kommunistischen Partei, der ihn in den ruhmreichen Tagen von Salvador Allende erhielt, als der Faschismus sich Chile zu bemächtigen trachtete, und an Gabriel García Márquez, genialer und anerkannter Schriftsteller unsere Zeit.

Man braucht nicht zu sagen, wie Gabo dachte. Es ist ausreichend, einfach die letzten Abschnitte seiner Rede, einer Perle der Prosa, zur Verleihung des Nobelpreises am 10. Dezember 1982 wiederzugeben, während Kuba, würdig und heldenhaft der Yankee-Blockade standhielt.

„An einem Tag wie dem heutigen hat mein Meister William Faulkner an diesem Ort gesagt: 'Ich weigere mich, das Ende des Menschen zuzulassen'. So bekräftigte er es.“

„Ich würde mich nicht für würdig befinden, diesen Platz einzunehmen, der ihm gehörte, wenn ich nicht vollkommen bewusst wäre, dass jetzt zum ersten Mal seit dem Ursprung der Menschheit diese kolossale Katastrophe, die er sich vor 32 Jahren zuzulassen weigerte, weiter nichts als eine einfache wissenschaftliche Möglichkeit ist. Gegenüber dieser beängstigenden Wirklichkeit, die während der gesamten Menschheitsgeschichte wie eine Utopie erschienen haben muss, glauben wir Geschichtenerzähler uns im Recht, zu glauben, dass es noch nicht zu spät ist, um die Schaffung einer hierzu gegensätzlichen Utopie in Angriff zu nehmen.“

„Eine neue und überwältigende Utopie des Lebens, wo niemand für die anderen selbst die Art und Weise zu sterben entscheiden kann, wo die Liebe wirklich vorhanden ist und das Glück möglich, und wo die zu einhundert Jahren Einsamkeit verurteilten Geschlechter endlich und für immer eine zweite Chance auf der Erde haben.“



Fidel Castro Ruz  
9. Juli 2008  
19:26 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

## Fidel und Gabo sind einmalig

GABRIEL MOLINA

• ALS wir uns mit Gabriel García Márquez an Jorge Ricardo Masettis während der Gründungszeit von *Prensa Latina* erinnerten – 2009 wird die Agentur ihr 50jähriges Bestehen feiern –, kam uns die Idee, wie schon in den letzten beiden Jahren, den Dichter Angel Augier zu besuchen, unseren Kollegen aus jenen Tagen des Jahres 1959, als wir in der Presseagentur arbeiteten. Von damals datiert auch Gabos erste Begegnung mit Fidel und mit „der ersten wirklichen Revolution, die ich erlebte“.

Als ich bei Augier anrief, war der 97-Jährige in einem depressiven Zustand.

Seine Tochter Gisela war sich nicht sicher, ob er sich unterhalten könnte. Aber dann überlegte sie sich, daß ihn die Unterhaltung vielleicht anregen könnte, und bat mich, zu warten, sie wolle ihn fragen. Ja, er reagierte sehr positiv, und als wir sagten, wir wollten ihn gern mit Gabo besuchen, freute er sich sehr.

Am nächsten Tag telefonierte ich noch einmal mit Gisela, sie war überglücklich: schon allein die Aussicht auf den Besuch hatte auf den Dichter wie eine faszinierende Muse gewirkt. Wieder einmal hatte sich gezeigt, welche wichtige Rolle der Wille, das Gehirn in der Gesundheit spielen kann. Gabo, Mercedes, Conchita Dumois und ich

„landeten“ also am frühen Mittwochnachmittag in seiner Wohnung.

Es war ein rührendes und glückliches Wiedersehen für alle, für die Gäste und die Gastgeber, Augier mit seinen 97 Jahren und seine Nachkommen dreier Generationen. Erneut schwelgten wir in Erinnerungen, während wir den Dokumentarfilm von Miguel Torres über das Leben und Werk von Angel genossen.

Ähnliche brüderliche Gefühle regten sich auch später im Hotel Meliá Cohiba. Nach 15.00 Uhr war das Restaurant fast leer. Hohe Hotelvertreter, Küchenchefs, Kellner bis hin zu den einfachsten Beschäftigten näherten sich unserem Tisch. Sie reichten Gabo die Hand und wurden immer mutiger, brachten Bücher, damit er sie ihnen widmete, baten um ein Foto mit ihm.

Wie belastend Berühmtheit sein kann, dachte ich. So angenehm lie-

benswürdige Schüchternheit auch ist, mit der sich die Leute Berühmtheiten nähern, wird sie nur fraglich, wenn sie überall und zu jeder Zeit auftritt und die Vertraulichkeit verlorenen geht. Aber Gabo komplettierte den Ausdruck von Zuneigung, Geist und Großherzigkeit, den er schon gegenüber Augier gezeigt hatte, indem er die wundervollen Lobesworte mit unvermuteter Bereitschaft, Geduld und Schlichtheit entgegen nahm, was die kubanische und spanische Belegschaft überraschte und gleichzeitig edelmütig stimmte. Einige bedauerten, im Moment keine Bücher von ihm zu haben. Er versprach, ihnen am nächsten Tag welche zu bringen. Er tat es.

Die am Donnerstag veröffentlichte Reflexion von Genossen Fidel ließ Gabo und Mercedes perplex: „Was Fidel geschrieben hat, machte mich sprachlos. Mir schien, ihn gestern ken-

nengelernt zu haben. Noch nie hatte ich ihn so gesehen, so liebevoll“, sagte sie zu Julio García Espinosa, Lola, Chonchita Dumois, Ana María und mir. „Er war so liebevoll und entspannt. Über alles wurde geredet... von Birán“, sagte Mercedes.

„Ja, über viele Themen, eingehend und klar“, ergänzte Gabo. Beim Abschied sagte er, auf den Tag der Veröffentlichung der Reflexion anspielend: „Heute kann ich wirklich nicht aus dem Haus gehen.“

Offensichtlich handelt es sich hier um menschliche Größe, um innige und ehrliche Freundschaft, die ich an den beiden Tagen, vielleicht nie niemals zuvor, verinnerlichte. In beider Leben. Mit der Berühmtheit nicht die Schlichtheit zu verlieren, ist ein Beweis von Größe. Fidel und Gabo sind darin und in allem außerordentlich. Sie sind einmalig. •

# Fay sorgte für reichlich Regen in Mittelkuba

• Verschiedene Gebiete der Provinzen Cienfuegos, Villa Clara und Sancti Spiritus meldeten Niederschlagsmengen von mehr als 200 mm

ORFILIO PELAEZ / FOTOS: AIN

• NÖRDLICH von Matanzas verließ Tropensturm Fay die Insel wieder in Richtung Meer, nachdem er vor allem in Mittelkuba durch wolkenbruchartigen Regen Überschwemmungen verursachte.

Fay traf auf der Ciénaga de Zapata auf Land, so daß die Regenfelder rechts vom Zentrum dieses sechsten Tropensturms der Saison die Westprovinzen bzw. den Sonderbezirk Insel der Jugend verschonten, wo kaum Regen fiel.

Dagegen traten in Mittelkuba Flüsse und Bäche über ihre Ufer.

Nach Angaben von Anolkis Mengana von der Wetterwarte des Meteorologischen Instituts, wurde die höchste Niederschlagsmenge innerhalb von 24 Stunden, von Sonntag, dem 17.8., 8.00 Uhr, bis Montag, dem 18.8., 8.00 Uhr, mit 463 mm aus Agabama, Sancti Spiritus, gemeldet.

Sehr hohe Niederschläge wurden auch aus anderen Orten dieser Provinz gemeldet, 388 mm in Fomento, 312 in Condado, 266 in Caracusey, 264 in Trinidad und 261 in Izaga.

Ebenso aus mehreren Gebieten in Villa Clara, 249 mm in der Ortschaft Báez, 210 in Falcón, 209 in José María Pérez und 206 in Placetas.

Wie der Reporter von *Granma* in dieser Provinz informierte, wurden mehr als 4.000 Menschen sicher untergebracht. Das zwischen Santa Clara und Placetas gelegene Dorf Falcón war von dem heftigen Regen am stärksten betroffen. Der Fluß war um zehn Meter angestiegen. Mehr als 200 Wohnungen erlitten schwere Schäden und viele wurden vollkommen überschwemmt.

In der Provinz Cienfuegos gab es die meisten Niederschläge in der Gemeinde Mayarí (317 mm), gefolgt von El Naranjo, 298, und Cuatro Vientos, 204. In dieser Provinz wurden dem Bericht des Korrespondenten nach ca. 8.000 Menschen evakuiert.

Es wurden orkanartige Windböen in Trinidad (99 km/h) und Topes de Collantes (95 km/h) gemessen.

Anolkis wies darauf hin, daß die von Fay auf seinem Vormarsch nach Westkuba eingeschlagene nordwestliche Schleife untypisch für die Tropenstürme im August sei, die sich eher in westliche Richtung bewegen.



Der regenreiche Tropensturm Fay ließ in Mittelkuba Flüsse und Bäche über die Ufer treten



Die Sicherheit der Menschen ist bei Hurrikangefahr die erste Aufgabe der Zivilverteidigung. Auf dem Foto ein Omnibus, der Einwohner von Santa Cruz del Sur, Provinz Camagüey, in eine Notunterkunft befördert



Fay traf bei Ciénaga de Zapata, im Süden der Provinz Matanzas, auf Land und verließ es in Richtung Meer an der Nordküste dieser Provinz

## Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro  6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise  gegen Rechnung  Per Bankeinzug

Anschrift  Meine Bankverbindung

Name  Geldinstitut

Str./Nr  BLZ

PLZ / Ort  Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an: GNN Verlag  
Ventoer Str. 440  
(Toskana-Passage)  
50825 Köln  
Tel: 0221-21 1658

**Granma**  
INTERNACIONAL  
Zeitung aus Kuba  
und Lateinamerika

## Lage besucht sturmgepeitschte Gemeinden

• CARLOS Lage Dávila, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, besuchte am 20. August die Gemeinde Falcón, im Kreis Placetas, Provinz Villa Clara, in der Fay großen Schaden anrichtete, als er über Kuba zog.

Lage sagte den Bewohnern sofortige Unterstützung mit Mitteln zur Behebung der Schäden zu. Viele der nötigen Baumaterialien befanden sich schon vor Ort. Er stellte heraus, daß vor allem kein Menschenleben zu beklagen sei.

Er ergänzte, in den betroffenen Provinzen würden zur Zeit noch die Schäden, besonders an den Wohnungen, aufgenommen, die nicht so umfangreich gewesen seien wie sonst, wenn ein Hurrikan Kuba überquert, und das Land sei in der Lage, die Notfälle so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen.

Bei der Besichtigung begleiteten ihn Roberto López Hernández, Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees der Partei; Omar Ruiz Martín, erster Sekretär der Partei in Villa Clara, und Israel Ramos Izquier-

do, Vizepräsident der Provinzregierung sowie Vertreter der Provinz und der Kreise.

### IN SANCTI SPIRITUS

Die Gemeinde Agabama, im Kreis Fomento, die von dem regenreichen Tropensturm Fay am meisten betroffene Ortschaft dieser Provinz, war ein weiterer Ort auf dem Rundgang Lages.

In Begleitung von Roberto López, vom Sekretariat des Zentralkomitees der Partei, und Miguel Acebo, erster Sekretär der Partei in Sancti Spiritus, interessierte sich das Politbüromitglied für die Aufräumarbeiten.

Lage sprach von den Vorbeugungsmaßnahmen, die in den Plänen der Zivilverteidigung vorgesehen sind, und empfahl, Erfahrungen für zukünftige Naturphänomene zu nutzen, indem er auf der Notwendigkeit bestand, sofort Untersuchungen zur Anlage von Entwässerungsgräben anzustellen, um der Gefahr neuer Überschwemmungen aus dem Wege zu gehen.

## OSTTIMOR UND KUBA

## Vereint im Kampf um das Leben

JUAN D. NUSA PEÑALVER

• NÖRDLICH von Australien gelegen ist Osttimor mit einer Fläche von 14.874 Quadratkilometer eines der Länder der Region Südostasien, zu der auch Brunei, Kambodscha, die Philippinen, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Singapur, Thailand und Vietnam gehören.

Trotz seiner reichen Öl- und Gasvorkommen, die Australien drakonisch kontrolliert, zählt dieses Land zu den zehn ärmsten der Welt. 40% der Bevölkerung hat ein Prokopfeinkommen von unter 0,55 Dollar. Die rudimentäre und auf das Überleben gerichtete Landwirtschaft ist die Hauptbeschäftigungsquelle. Dabei ragen der Kaffee- und der Reisanbau hervor. In sozialer Hinsicht ist seine Lage von einer zerstörten zivilen Infrastruktur geprägt, ein Erbe der kolonialen Vernachlässigung und der trüben Zeit von 1975 bis 1999, als es von Indonesien unter General Suharto militärisch besetzt war.

Außerdem hat dieser Inselstaat, der jüngste des Planeten, eine erbärmliche gesundheitliche Situation zu verzeichnen: Eine Säuglingssterblichkeit von 60 je 1000 Lebendgeborenen, 47% der Kinder unter fünf Jahren leiden an mittelschwerer und schwerer chronischer Unterernährung. Nur 50 Jahre beträgt die Lebenserwartung seiner Bevölkerung, und deren Erkrankungsrate an Malaria, Dengue, Paludismus, Tuberkulose und anderen ansteckenden Infektionskrankheiten ist hoch.

Speziell im sozialen Bereich hat Osttimor in seinem Streben nach einer besseren Zukunft die solidarische Hand Kubas gefunden, das "eine unersetzliche Zusammenarbeit (in den Bereichen Gesundheit und Bildung)" leistet, wie Gesundheitsminister Dr. Nelson Martins in einem Interview mit AIN in seinem Büro in Dili, der Hauptstadt dieses Landes, äußerte.

Für den Minister braucht Timor ein starkes Gesundheitsprogramm, denn seine Bevölkerung leidet an vielen Krankheiten, und es hat, vor allem auf dem Land, nicht genügend Ärzte und Krankenschwestern.

"Wir unternehmen jetzt Anstrengungen, um das Land zu entwickeln aber mit Krankheiten kommt man dabei nicht vorwärts", hob er hervor, nachdem er von dem "sehr positiven Einfluß der kubanischen Brigade" bei der Verbesserung der Gesundheitslage in diesem fernen Land sprach, das seine Einwohner gern Loro Sa'e (dort, wo die Sonne aufgeht) nennen, nach einer seiner mythischen Legenden.

## DIE ERSTE BRIGADE

Am 3. April 2004 traf die erste kubanische Ärztebrigade, die aus 15 Mitarbeitern bestand, in dem auch Insel des Sandelbaums genannten Land ein. Seitdem haben bisher 538 kubanische Ärzte und Pfleger dort Einsatz geleistet. Sie legten ungewohnte Pfade zurück, sogar am Rande steiler Abgründe, um Beschwerden zu erkennen und zu lindern. Gleichzeitig vermittelten sie Wissen, um eine bessere Gesundheit und eine bessere Lebensqualität zu erreichen.

Aber die Kubaner erlernen und achten an jenen Orten auch die Sitten und Bräuche des Volkes, das

zwei offizielle Sprachen hat, Portugiesisch und Tetum (örtlicher Dialekt). Tetum wird von 60% der Bevölkerung gesprochen und stellte ein Symbol des Widerstands in der Etappe der indonesischen Besatzung dar.

Vier Jahre nach Beginn der Arbeit der Ärztebrigade sind die Ergebnisse spürbar: Über 10.700 Menschen wurde das Leben gerettet, fast zwei Millionen Patienten wurden betreut (in Sprechstunden oder zu Hause), mehr als 13.800 Entbindungen und etwa 17.000 chirurgische Eingriffe wurden vorgenommen. Die gesamte Arbeit war wegen ihrer tiefgreifenden menschlichen und sozialen Auswirkung unvergleichlich in diesem fernen Land.

In den von den karibischen Ärzten betreuten Gemeinden verringerte sich die Säuglingssterblichkeit. Die Brigademitglieder betreuten auch die Flüchtlinge im Land (etwa 100.000 in 33 Lagern), medizinisch. Die Flüchtlinge sind eine direkte Folge der internen politischen Unruhen, die im Mai 2006 in Timor ausgebrochen waren.

## BOTSCHAFTER IM WEISSEN KITTEL

Die Einwohner von Osttimor sprechen mit Genugtuung von der Aufopferung der kubanischen Ärzte, von ihren Anstrengungen, Tetum zu erlernen, auch davon, daß sie niemals das Land verlassen haben, nicht einmal in der schlimmsten Zeit des gewaltsamen politisch-militärischen Konflikts vor zwei Jahren, oder in den darauffolgenden Krisenzeiten, versicherte der Leiter der kubanischen Ärztebrigade, Dr. Alberto Rigñak Vaz.

Die 32jährige Clara da Costa, im fünften Monat schwanger, hat schon

die Erfahrung von elf Geburten und einer Abtreibung. Sie sagt, sie fühle sich sehr wohl, von den karibischen Ärzten behandelt zu werden, denn bei ihren früheren Entbindungen habe niemals ein Arzt geholfen.

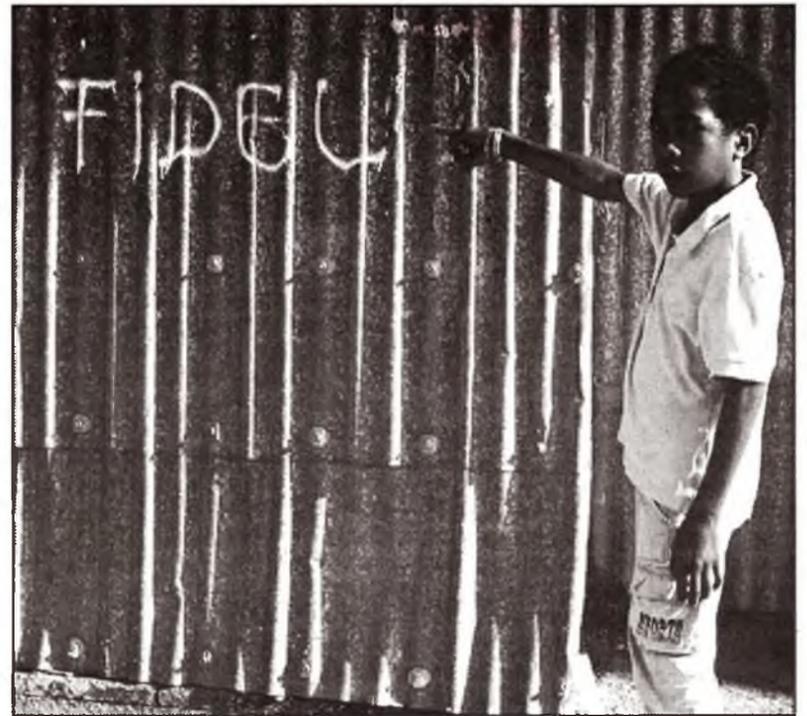
"Ich wünschte, Kuba würde noch mehr Ärzte schicken, damit noch mehr Schwangere betreut werden können, und unsere Kinder auch", sagte da Costa, während sie von der Fachärztin für Geburtshilfe, Abilia Mejía Estalella, aus Santiago de Cuba, im Krankenhaus Maubisse des mittel-südlichen Distrikts Ainara untersucht wurde.

Eine wesentliche Veränderung in seinen persönlichen Zielen erfuhr Frenky Ramiro de Jesús, der mit seinen 20 Jahren in der Zentralklinik von Dili das dritte Jahr seines Medizinstudiums abschließt.

In verständlichem Spanisch sagte er: "Ich möchte dem kubanischen Volk einen Gruß übermitteln, und besonders Comandante Fidel Castro für seinen Humanismus und den Willen, jungen Leuten wie mir zu ermöglichen, in Kuba und hier mit unseren kubanischen Dozenten in Timor Medizin zu studieren."

Dem stimmen auch Dr. Odete Viagas, die Vorsitzende der Ärztesellschaft von Osttimor zu, und Maria de Fátima Ximenes Díaz, Vorsitzende der Frauenorganisation von Osttimor, die eine hohe Meinung von der Solidarität Kubas mit ihrem Land haben.

Dann versteht man auch, wie die kubanischen Brigademitglieder die Herzen dieses intelligenten und edlen Volkes gewinnen konnten. Einer seiner Söhne schrieb den Namen Fidel auf eine Mauer in Dili, womit er seine Dankbarkeit für die beispielhafte Arbeit dieser Botschafter in weißen Kitteln zusammenfassen wollte. •



Der Name Fidel an einer Mauer in Dili als Dank für das beispielhafte Werk der kubanischen Ärzte

## Das Versprechen Fidels wurde erfüllt



"Wir haben eine sehr gute Meinung von ihnen und sind sehr glücklich über das, was mit dieser Anstrengung zur Überwindung unserer größten Schwierigkeiten, dem Kampf gegen Krankheit und Unwissenheit, erreicht wurde", sagte Xanana Gusmao

• DIE jetzige Ärztebrigade Doctor Ernesto Guevara de la Sema besteht aus 235 Mitarbeitern, Ärzten, Krankenschwestern, anderen Technikern und Fachleuten und verteilt sich auf das ganze Land, einschließlich schwer zugänglicher Gebiete; begonnen mit der Enklave Oecusse, in Indonesien, bis hin zum fernen Suai, im südwestlichen Distrikt Covalimo.

Diese Idee war auf einem Treffen von Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz und Premierminister Xanana Gusmao vereinbart worden. Gusmao erinnert sich daran:

"Ich hatte am 6. Februar 2003 in Kuala Lumpur, Malaysia, ein Treffen mit Comandante Fidel Castro, und in dieser Versammlung versprach er, uns in drei Bereichen zu helfen: mit einer kubanischen Ärztebrigade, um unserer Bevölkerung medizinisch zu betreuen, mit der Vergabe von Studienplätzen für junge Menschen und der Hilfe im Kampf gegen den Analphabetismus.

Das Volk von Timor leidet unter vielen gesundheitlichen Problemen. Wir sind ein unterentwickeltes Land, woraus man schließen kann, daß die Hilfe der kubanischen Ärzte äußerst wichtig war, sie war flächendeckend und hat alle Erwartungen erfüllt.

Seit 2004 bis heute arbeiteten mehrere Gruppen von Ärzten und Mitarbeitern in Timor. Wir haben

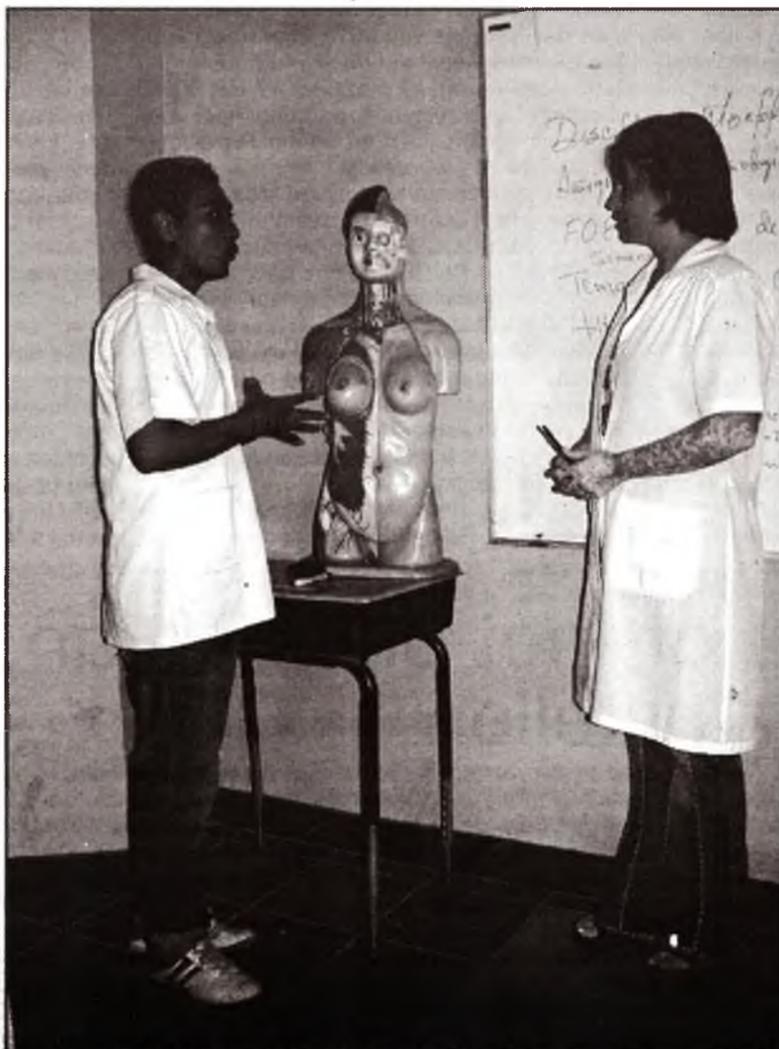
eine sehr gute Meinung von ihnen und sind sehr glücklich über das, was mit dieser Anstrengung zur Überwindung unserer größten Schwierigkeiten, dem Kampf gegen Krankheit und Unwissenheit, erreicht wurde.

Sehr schätzen wir ebenfalls, wie die Regierung und das Volk Kubas unsere Medizinstudenten (698) aufgenommen haben, die wir bald, nach Abschluß ihres Studiums, zurückerwarten, damit sie hier arbeiten.

Als Ergänzung dieser Zusammenarbeit sind auch die kubanischen Dozenten zu betrachten, die 148 Jugendliche an der am 5. Dezember 2005 von Kuba in Osttimor gegründeten Medizinfakultät mit Hilfe eines neuen Lehrsystems ausbilden.

Wir sind alle sehr dankbar. Das, was mir Comandante Fidel Castro versprach, wurde zum Nutzen des Volkes erfüllt."

Medizinische Hilfe leistet Kuba in Ländern der sogenannten Dritten Welt schon seit 45 Jahren (sie begann in Algerien). In dieser Zeit waren 124.112 Mitarbeiter des Bereichs in verschiedenen Teilen des Planeten in solidarischem Einsatz. Gegenwärtig helfen 36.578 Ärzte und andere Mitarbeiter des Gesundheitswesens Kubas in 73 Ländern Lateinamerikas, Asiens und Afrikas. •



Frenky mit Dr. Leticia, seiner kubanischen Dozentin



# Unser Amerika



## Historischer Wandel in Paraguay

STELLA CALLONI

• DER Amtsantritt des ehemaligen Bischofs Fernando Lugo in Paraguay, Führer der *Alianza Patriótica por el Cambio* (APC), ist nicht nur ein historisches Ereignis in einem Land, das über 60 Jahre lang von der *Partido Colorado* beherrscht war, die 35 Jahre lang (1954-1989) eine wahnsinnige Diktatur aufrecht erhielt, die bis jetzt hinter den Kulissen in den Machtstrukturen existiert, sondern auch von großer Bedeutung für die Stärkung des Integrationsprozesses Lateinamerikas.

Seine Antrittsrede zeigte präzise auf, was er unter wirklichen Veränderungen in seinem Land versteht, und seine ersten Handlungen waren mehr als symbolisch. Ebenso waren seine historischen Anmerkungen, die eindeutig waren und zu ersten Leitartikeln einiger, mit den alten Mächten verbundenen Medien Anlaß gaben.

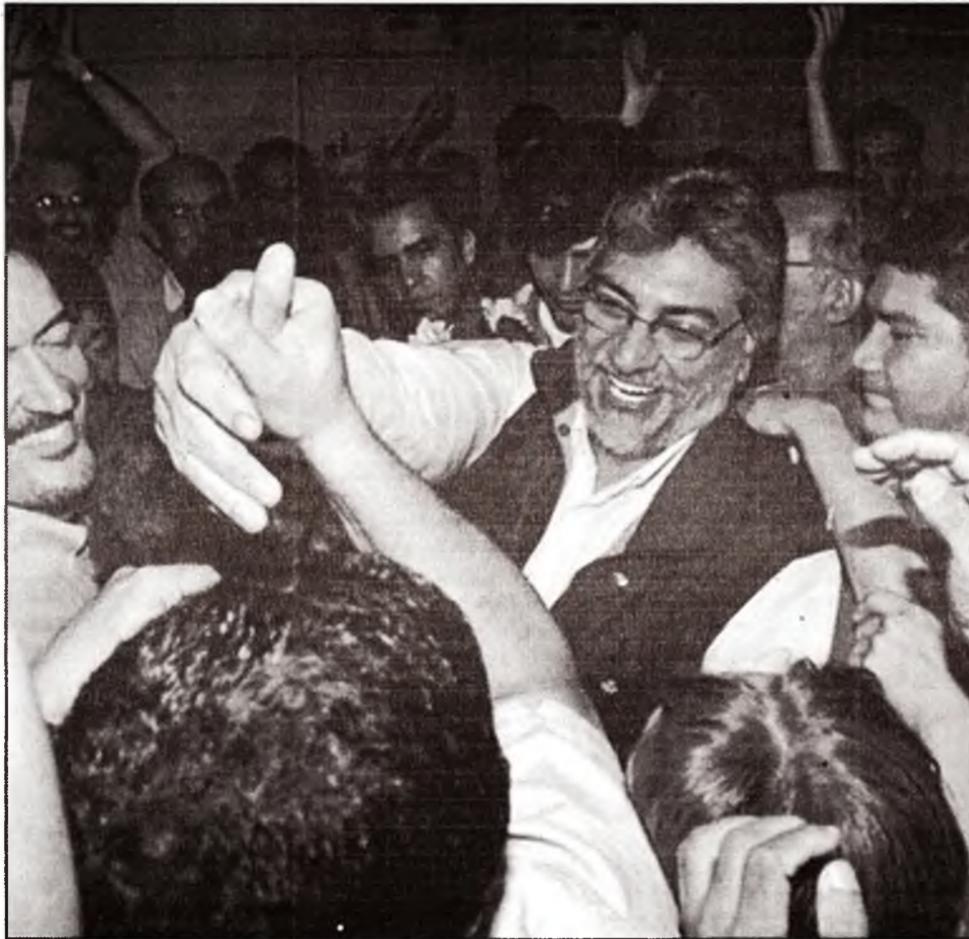
Am Tag vor Lugos Machtübernahme gab es Veranstaltungen, die eine Trennungslinie zur Vergangenheit markierten, als auf einem Volks- und Präsidentschaftsforum vor Tausenden Menschen ein symbolischer Treueid geleistet wurde, und zum ersten Mal segneten die indigenen Gemeinschaften, die aus verschiedenen Gegenden kamen, das Land. Das war für die ewig Vergessenen und Ausgeschlossenen in Paraguay ein Sprung über Jahrhunderte.

Lugo erschien nicht im Anzug und mit Krawatte sondern in einem paraguayischen Hemd, das an das erinnerte, das Marschall Francisco Solano López getragen hatte, den man ebenso wie andere, die für ein unabhängiges Paraguay kämpften und starben, versuchte, in der Vergessenheit von Mausoleen und Huldigungen zu versenken.

Viel wird von dieser historischen Rede gesprochen werden, aber auch von den ersten Handlungen in Verbindung mit seiner Integrationspolitik, die sehr eindeutig sind und nicht nur symbolisch. Wenige Stunden nach dem Amtsantritt unterzeichnete er gemeinsam mit Venezuelas Präsident Hugo Chávez 12 Kooperationsvereinbarungen für die Bereiche Energie, Bildung und Landwirtschaft. Das tat er bezeichnenderweise in San Pedro de Ycuamandyju, einer vergessenen Region, wo er Bischof war und im Rahmen der Theologie der Befreiung seine Arbeit mit den Armen begann.

Die Regierung Venezuelas verpflichtete sich, das Erdöl zu liefern, das Paraguay benötigt, und die unterzeichneten Dokumente schaffen die Grundlage einer bilateralen Beziehung, die zweifellos auch den Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR) stärken wird.

Chávez schlug dem neuen Präsidenten ein Alphabetisierungsprogramm vor – von aner-



Der Amtsantritt Lugos ist ein historisches Ereignis für sein Land und bedeutend für die Stärkung der Integration Lateinamerikas

kanntem Erfolg in Venezuela und Bolivien – und ein gemeinsames landwirtschaftliches Entwicklungsprojekt, und es wurde eine Absichtserklärung für die Integration von Paraguay in die internationale Kette *Telesur* unterzeichnet. Für ein Land, das sich über ein halbes Jahrhundert lang in medialer Isolation befand, ist das ein weiterer Riesenschritt. Auch in den Reihen des MERCOSUR und des UNASUR blieb nicht unbemerkt, daß die Machtübernahme Lugos in Paraguay entscheidend ist für das Vorankommen bei Themen, die die Blockaden der *Partido Colorado* schwerlich passieren könnten.

Aber es wird auch erwartet, daß Argentinien und Brasilien klare Positionen zu den Einnahmen, die Paraguay aus den Stauseen Itaipú bzw. Yaciretá, die sie jeweils mit einem dieser Länder teilt, erhalten muß.

Dieses Thema hatte Lugo auch in seiner Rede angesprochen, als er daran erinnerte, daß bei der Integration die Gerechtigkeit über strikt juristische Argumente gehen müssen. Im Fall von Itaipú muß Paraguay, ob der Vertrag nun geändert wird, ober-

nicht, einen gerechten Preis erhalten, den Marktpreis, was seine Einnahmen aus diesem Stausee wesentlich erhöhen würde, dessen Bau ein Beispiel von Korruption in beiden Ländern darstellte. Die Bestimmungen des Vertrags von 1973 über Itaipú legten gleiches Recht auf die erzeugte Energie fest. Aber Paraguay nutzt nur 17 der 50%, die dem Land zustehen, und den Rest verkauft es an Brasilien zu einem Preis, der nicht mehr zu vertreten ist.

Das wollen im Moment einige Medien ausnutzen, um kurzfristig Auseinandersetzungen im MERCOSUR zu provozieren. Aber es gibt schon Beispiele dafür, daß ähnliche Probleme grundlegend beigelegt wurden, dank des Wandels, der sich in dieser Organisation vollzogen hat, wo sich die politische Vision der Integration verstärkt hat. Es gab unter anderem neue Vereinbarungen mit Boliviens Präsident Evo Morales zum Thema des Gases, das sein Land an Brasilien und Argentinien liefert.

Lugo führte in den letzten Monaten schon tiefgreifende Gespräche mit den Regierun-

gen Argentinien und Brasilien. Wenige Tage vor seiner Amtsübernahme sprach der neue Präsident Paraguays über seine Sicht der Integration, die er erwartete, und die Bedeutung, die es für seine Regierung hat, daß sie schnell voranschreitet und vertieft wird. Man muß "interne Laster besiegen, Asymmetrien überwinden, die Solidarität in den Vordergrund stellen und verzögernde Elemente beiseite lassen", um den externen Herausforderungen zu begegnen, die alle Länder gemeinsam betreffen. Er kenne die harten Probleme, mit denen er sich auseinandersetzen muß und erkenne an, "daß alles viel schwieriger wäre, und in manchen Fällen fast unmöglich, wenn es nicht diese neue, nie dagewesene, lateinamerikanische Realität gäbe. Es ist nicht das Gleiche, von Solidarität umgeben zu sein, als wenn man den Weg allein geht".

Für Lugo wird die Integration auch wesentlich helfen, die Situation der Ungleichheit in seinem Land zu lösen, die er als "explosiv" bezeichnete. "Wenn man sich unakzeptablen sozialen Ungleichheiten gegenüber sieht, wo ein Sektor, die Agrarexporture, die 7% der Gesamtbevölkerung des Landes, das sechs Millionen Einwohner hat, ausmachen, nicht weniger als 93% der kultivierbaren Böden besitzen, während 93% der Bevölkerung auf den restlichen 7% der Fläche lebt, kann niemand daran zweifeln, daß die Folgen verheerend sind."

Deshalb und wegen der zwei Millionen Bauern ohne Land, die in absoluter Armut leben, werde es "unvermeidliche Prioritäten" geben. Das Thema der Landverteilung ist entscheidend. Er glaubt nicht, daß die Einheit der aus mehreren Parteien bestehenden Allianz leicht zu zerbrechen sei. "Wir haben als eine vielschichtige und offene Kraft gearbeitet, die ständig zunahm, und in dem Bewußtsein, daß es eine einmalige Möglichkeit ist, bei der wir nicht zurückweichen können. Indem wir diesen Weg gehen, tragen wir auch zur Integration Lateinamerikas bei."

Er analysiert, daß die Integration nicht nur eine Sache der Regierungen sein darf, sondern "ein Ausdruck der Völker des Kontinents, damit er nie den Ereignissen oder politischen Umständen überlassen ist, die sich in jedem unserer Länder ereignen können". Er äußert eine andere Feststellung: daß sich in allen Ländern, mehr oder weniger intensiv, das Maß der sozialen Ungleichheiten gefüllt habe, die von einem System erzeugt wurden, dessen höchster Ausdruck der Neoliberalismus ist, der den Menschen zu den größten Erniedrigungen und Ungerechtigkeiten verurteilt hat. "Wir haben einen Weg eingeschlagen, bei dem es kein Zurück gibt. Und wir sind damit nicht allein in Lateinamerika." (Entnommen aus *La Jornada*) •

## Das Appellationsgericht ordnet plötzlich an, Posada in El Paso vor Gericht zu stellen

JEAN-GUY ALLARD

• KNAPP drei Tage, nachdem der Vizepräsident von Panama versichert hatte, daß sein Land bald die Auslieferung von Luis Posada Carriles fordern werde, hat das Appellationsgericht von New Orleans, das einen Langsamkeitsrekord brach, um den Fall zu studieren, plötzlich angeordnet, den Terroristen in El Paso, Texas, wegen Betrug der Ein-

wanderungsbehörden vor Gericht zu stellen.

Wie die *El Paso Times* meldet, befanden drei Richter des Appellationsgerichts des Fünften Bezirks, "daß sich Posada wegen Betrug der Einwanderungsbehörden bei seinem Versuch, die US-Staatsbürgerschaft zu erlangen, schuldig gemacht hat".

Am Montag, dem 11. August, gab der Vizepräsident und Außenminister von Panama, Samuel Lewis Navarro,

bekannt, daß, sobald er den Antrag der Staatsanwaltschaft erhalte, die Formalitäten mit den US-Behörden über die Auslieferung des internationalen Terroristen beginnen werden.

Die Entscheidung ist ein neues Kapitel der Verzögerungsmanöver, um der Bush-Regierung eine falsche Rechtfertigung für die Rettung des CIA-Agenten zu geben, der mehr als 40 Jahre lang schmutzige Arbeit für die Agentur geleistet hat.

Seit seiner Festnahme in Florida hat die Regierung Venezuelas, die Posada für die Sprengung 1976 eines kubanischen Flugzeugs mit 73 Passagieren an Bord verantwortlich macht, nachdrücklich seine Auslieferung gefordert.

Zu diesem Auslieferungsantrag Venezuelas kommt jetzt der Auslieferungsantrag Panamas hinzu, dessen Oberstes Gericht die Freilassung des Terroristen und dreier sei-

ner Komplizen durch die mafiose Präsidentin Mireya Moscoso als illegal und verfassungswidrig erklärte.

George Bush jr. schützt Posada, der seinen grausamsten Terrorakt verübt hat, als George Bush sr. CIA-Chef war, und in den Drogen- und Waffenschmuggel auf dem salvadorianischen Stützpunkt Ilopango verwickelt war, als dieser Vizepräsident der USA war. •



# Unser Amerika



HONDURAS TRITT DER ALBA BEI

## Wir bitten keinen Imperialismus um Erlaubnis

• **Erklärung des Präsidenten der Republik Honduras, José Manuel Zelaya, während der Zeremonie anlässlich des Beitritts seines Landes zur Bolivarianischen Alternative für die Völker Unseres Amerikas (ALBA)**

• **TEGUCIGALPA.**— "Honduras ist aufgrund des Erbes unserer Vorfahren und auch der täglichen Anstrengungen vieler Jahrzehnte unabhängig und souverän genug, um der ganzen Welt sagen zu können, daß wir keinen Imperialismus um Erlaubnis bitten, um mit patriotischen und lateinamerikanischen Gefühlen der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas) beizutreten. Und wir tun dies, bestärkt von den Ideen der Freiheit."

So äußerte sich der honduranische Präsident, José Manuel Zelaya Rosales, vor einer Volksmasse, die aus den 18 Departments des Landes gekommen war und den Parkplatz vor dem Sitz des Präsidenten füllte, der jetzt, dank der würdigen Entscheidung vom 25. August, Platz der Freiheit heißt.

Der Staatschef sandte einen herzlichen Gruß an den Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, an den Präsidenten des Staats- und Ministerrates, Raúl Castro Ruz, und an das kubanische Volk, das immer seine solidarische Haltung bewiesen hat.

In seiner Rede auf dieser Veranstaltung sagte der Vizepräsident des kubanischen Staatsrats, Carlos Lage Dávila, daß die ALBA von Chávez angeregt worden war, dann ein Projekt von Fidel und dem venezolanischen Präsidenten wurde, und gegenwärtig sei sie die Hoffnung der Völker Lateinamerikas.

Nachdem er die ALBA als "wirkliches Modell der lateinamerikanischen Integration" kennzeichnete, verwies Lage darauf, daß man heute nicht mehr nur noch von den Ideen sprechen kann, die hinter dieser Initiative stehen, sondern auch von konkreten Projekten und spürbaren Ergebnissen:

- Mehr als 1.300.000 Lateinamerikaner sind operiert worden und haben das Sehvermögen wiedererlangt. Der freie Markt hatte sie zur Blindheit verurteilt.
- 3.250.000 Lateinamerikaner sind alphabetisiert worden.
- 6.693 haben ein Medizinstudium abgeschlossen und über 40.000 studieren Medizin.
- 125.000 Barrel Erdöl werden täglich 13 Ländern zu Vorzugsbedingungen geliefert.
- Es gibt mittlerweile ALBA-Nahrungsmittel, eine Bank der ALBA; nationenübergreifende Unternehmen und Zusammenarbeit im Bereich der Bildung.

In Honduras, das schon vor seinem Beitritt zur ALBA in den Genuß des Integrationsprozesses der Mitgliedsländer gekommen ist, so Lage, arbeiten heute 394 Kubaner aus dem Gesundheitswesen, dem Bildungswesen und aus anderen Bereichen. In drei Augenkliniken sind 24.541 Honduraner operiert worden und 332 Ärzte und Krankenpfleger wirken "in den entlegenen Gegenden aller Departments, um medizinische Betreuung und Hoffnung dorthin zu bringen".

Gleichzeitig haben schon 650 Honduraner ein Studium in Kuba abgeschlossen und 853 studieren heute an den Universitäten der Insel. 555 von ihnen studieren Medizin.

Die Worte des Präsidenten Venezuelas, Hugo Chávez Frías, waren das beste Argument, um aufzuzeigen, daß die Bolivarianische Alternative für die Amerikas den Weg der Unabhängigkeit, der Gleichheit und der Ehre für unsere Nationen darstellt.

"Wir sind entschlossen, frei zu sein, koste es, was es wolle", betonte er und verlangte, Minute für Minute für die Einheit zu arbeiten, denn das Leben beweise, daß jedes Mal, wenn der Feind uns spaltet, er uns ein neues Kolonialsystem aufzwingt.

Er erwähnte den positiven Fortschritt, den Kuba und Venezuela gemacht haben. Diese Länder haben in nur vier Jahren den zwischenstaatlichen Handel von 200 Millionen Dollar auf 6,5 Milliarden erhöht.

Bolivians Präsident Evo Morales erinnerte daran, daß die ALBA das gerechte Gegenteil zur ALCA (Freihandelsver-



Die Präsidenten Boliviens, Evo Morales; Venezuelas, Hugo Chávez; Honduras, Manuel Zelaya, und Nicaraguas, Daniel Ortega, sowie der kubanische Vizepräsident, Carlos Lage, in Tegucigalpa nach der Beitrittszeremonie (von links nach rechts)

trag für Amerika) sei, dieses vom Imperium zum Nutzen des Neokolonialismus erdachte Instrument, die er als eine Kultur des Todes bezeichnete, weil sie unsere Ressourcen und nationalen Identitäten plündere.

Der nicaraguanische Präsident, Daniel Ortega, fragte sich, worin die Vorteile des Kapitalismus bestehen sollen, der in Jahrhunderten nur die Verarmung unserer Länder bewirkt hat. "Deshalb begrüße ich jeden Beitritt zur ALBA, denn ich verstehe ihn als einen Schritt der Emanzipation", schloß er.

Der Beitrittszeremonie Honduras zum Integrationsblock wohnten Repräsentanten von Dominica bei, das Vollmitglied der ALBA ist, ebenso Vertreter von Ecuador, Uruguay, der Dominikanischen Republik und anderen Ländern der Region. (Alberto Núñez Betancourt) •

### IN KÜRZE

#### VENEZUELA VERSTAATLICHT ZEMENTFABRIKEN

• UNTER dem Jubel des Volkes übernahm Venezuela die Kontrolle der Zementindustrie, wovon man sich einen definitiven Aufschwung bei der Beseitigung der Wohnungsnot im Land erhofft. Der Minister für Energie und Erdöl, Rafael Ramírez, erklärte, daß der private Sektor in Venezuela alle Chancen hat, aber er darf nicht über den Interessen des Volkes stehen. Die Zement- und Betonherstellung sei strategisch, um die Pläne im Wohnungsbau und in der Infrastruktur für die Venezolaner zu gewährleisten. (PL)

#### LUGO ERSETZT POLIZEICHEF. STAMMESÄLTESTE DER ACHE WIRD MINISTERIN FÜR INDIGENAS-FRAGEN

• PRÄSIDENT Fernando Lugo ersetzte den Chef der nationalen Polizei, Fidel Isasa, und mit ihm gehen 52 Generalkommissare in den Ruhestand, wurde offiziell bekannt. Kommissar Federico Acuna, der beste Absolvent des Hochschullehrgangs 1992 der *Escuela de Carabineros* in Chile, leistete als neuer Chef seinen Eid. Die 52 Kommissare, die den Ruhestand antreten, sind durchweg Absolventen des Jahrgangs 1978, "und Acuna verließ die Offizierschule ein Jahr später, und nach dem Polizei-Statut darf das Polizeikorps nicht von einem Chef eines jüngeren Jahrgangs kommandiert werden". Unterdessen wurde Margarita Mbywangi, die Stammesälteste der Aché, als erste Indigena mit dem Amt der Ministerin für Indigenas-Fragen der Regierung betraut. "Der Präsident bat alle Mitarbeiter um weniger Presse und mehr Arbeit", sagte sie kurz und bündig und begann sofort, mehrere Vertreter von Indigena-Ethnien zu empfangen. (AP)

#### BISCHOF KLAGT VÖLLIGE UNTERORDNUNG DER SALVADORANISCHEN REGIERUNG UNTER WASHINGTON AN

• DER Assistenzbischof von San Salvador, Gregorio Rosa Chávez, deckte auf, daß die Anwesenheit von Soldaten des Landes im Irak auf die völlig unterordnete

Haltung der Regierung unter Washington zurückzuführen ist. Auf Fragen der Presse zur Entsendung eines neuen Kontingents des Bataillons Cuscatlán in das von US-Truppen besetzte Land, antwortete Rosa Chávez, daß die Beziehungen mit mächtigen Ländern auf Zusammenarbeit oder auf Unterordnung beruhen können, die von San Salvador sind bisher die einer totalen Unterordnung. (PL)

#### VERLUSTE IN MILLIONENHÖHE IM KONGRESS VON GUATEMALA. IMMER MEHR RÜCKFÜHRUNGEN GUATEMALTEKISCHER EMIGRANTEN AUS DEN USA

• DIVERSE Sektoren der guatemalteken Gesellschaft reagierten mit Entrüstung auf die Verluste in Börsengeschäften von elf Millionen Dollar des Kongresses, die illegal in ein Börsenhaus investiert wurden. Die Abgeordnete Nineth Montenegro verurteilte, daß mit diesen Geldern umgegangen wurde, als handele es sich um private Fonds. Sie wurden auf einen hochrisikanten Markt gebracht, ohne die übrigen Abgeordneten bzw. Sachverständige zu

befragen. Andererseits wurde bekannt, daß die USA in diesem Jahr 16.000 guatemalteke Emigranten festgenommen und abgeschoben haben, wie das nationale Amt für Migrationen (MENAMIG) aufdeckt. Sein Koordinator, Ubaldo Villatoro, verwies darauf, daß, wenn dieser Rückführungsrhythmus beibehalten wird, es Ende Dezember ca. 26.000 Fälle sein werden, 2007 waren es 23.062. In diesem Jahr sind bereits 45.000 Personen nach Zentralamerika zurückgeführt worden. (PL)

#### ZUNAHME DER ENTFÜHRUNGEN IN MEXIKO

• DIE Entführungen durch organisierte Verbrecherbanden in Mexiko nahmen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 9,1 Prozent zu, gab die *Procuraduría General de la República* (PGR) zu. Nach Berichten sind das 2,1 Überfälle pro Tag, was eine Steigerung dieses kriminellen Vorgehens ist. Die PGR fügt an, daß in den 20 Monaten der jetzigen Regierung das Rechtssystem 109 Entführer bestraft hat, die in ihrer Mehrheit mit den Drogenkartellen in Verbindung stehen. (PL) •

# Die Einwohner schufen das Kulturerbe

ENRIQUE MILANES LEON - Granma

• MORGENS, wenn Jorge Betancourt Varona die Fenster seiner Wohnung öffnet, fällt sein Blick auf ein Panorama, das ihn seit 40 Jahren fasziniert. Der alte Mann mit zwei in Camagüey sehr häufigen Nachnamen, ist nicht in dieser Stadt geboren, sondern im nördlich gelegenen Nuevitas, folgte aber der Spur der Heiligen Maria von Puerto Príncipe – so der ursprüngliche Name der 1514 in Punta de Guinche von Nuevitas gegründeten Stadt –, und besitzt jetzt, mit seinen vollendeten 77 Jahren, das volle Bürgerrecht dieser Stadt, einmal, weil er dort wohnt, und zum anderen, weil er Anteil an ihrem Weg hat.

Täglich verfolgt er von seinem Fenster aus den Lauf der Geschichte und der Kultur auf der Plaza San Juan de Dios. "Man hat so seine Empfindungen. Ich bin an diesen Ort gewöhnt, aber immer wieder gefällt er mir: ich wohne im Herzen der Stadt; dort gegenüber war der Leichnam von Agramonte aufgebahrt, und hundert Jahre später hielt hier Fidel eine Rede und (der Liedermacher) Silvio enthüllte eine Gedenktafel und sang Der Major, (ein Lied, das er Agramonte zu Ehren komponierte)", erzählt er stolz.

Als er erfuhr, daß ein Teil der Altstadt Camagüeys von der UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) zum Weltkulturerbe erklärt worden ist, berichtet Jorge in seiner einfachen Art von den Werten der Stadt, die er immer bewundert hat: "In meiner Stadt sind die alten Bauwerke sehr schön, die engen Straßen, die vielen Plätze, die großen Kirchen mit ihren Altaren aus Edelholz..."

## GESPRÄCHE AUF EINEM ANDEREN PLATZ

Mitten auf der Plaza de El Carmen haben die von der großen Bildhauerin Marta Jiménez geschaffenen robusten, geschwätigen schwarzen Frauen seit Tagen nur ein "Gesprächsthema": Wir sind Weltkulturerbe, sagt eine zur anderen, und es erinnert an ein Gedicht des berühmten Camagüeyaners Nicolás Guillén.

Dem Dialog der Steinfiguren und vor allem der Menschen aus Fleisch und Blut folgend, erzählt José Rodríguez Barreras, der Stadthistoriker von Camagüey, *Granma* von seiner Stadt.

"Unsere Stadt, aus Ton und Holz gebaut, ist ein Kleinod des kubanischen Kulturerbes, an dem viele Generationen mitgewirkt haben. Trotz der unzähligen Schwierigkeiten, der Kriege, Naturkatastrophen, Zeiten der Bildungsnot, sind wir heute dank der Heimatliebe des Camagüeyaners hier."

Die Arbeit des Büros des Stadthistorikers von Camagüey (OHCC) werde immer mit der

konkreten Arbeit an bestimmten Bauwerken in Zusammenhang gesehen, aber das geschieht aus der Erwägung heraus, daß sich ein Bauwerk nicht von allein konserviert, sondern das Ergebnis des Wirkens des Menschen ist und heute unter anderen Verhältnissen für die Zukunft erhalten werden muß, erläutert José Rodríguez Barreras.

Eine wichtige Klarstellung: Der von der UNESCO ausgewählte Teil umfaßt nicht die gesamte Altstadt, sondern das Büro hat dem Teil mit den wertvollsten Gebäuden den Vorrang eingeräumt. "Wir wußten aus eigenen Studien und aus früheren Untersuchungen vieler Fachleute von dem großen Reichtum, bevor es das Büro des Stadthistorikers gab", sagte er.

Die Erklärung der UNESCO ist eine freudige, überraschende, beinahe unglaubliche Nachricht für einige, aber eine, die alle als verdient ansehen. Wird sie eine Legende mehr dieses von Geschichten umwobenen Ortes sein, die in die Zukunft reicht?

Rodríguez Barreras lacht: "Ja, sicher, sie ist von weitreichender Bedeutung. Sie ist eines der wichtigsten Kulturereignisse der Geschichte der Stadt. Camagüey unter den 900 historischen Orten der Welt! Das ist natürlich ein sehr großes Ereignis für die Bürger von heute und wird zweifellos an die von morgen weitergegeben werden."

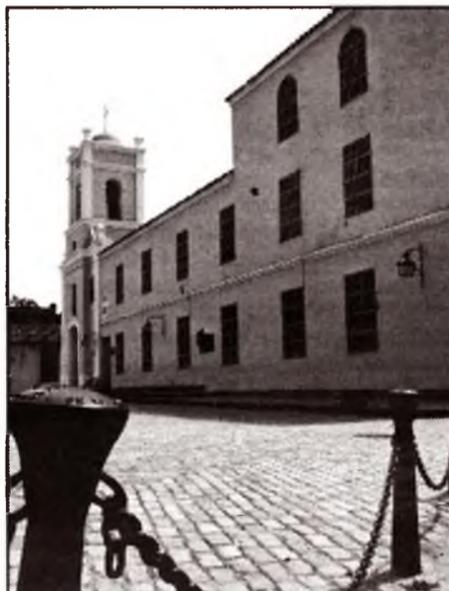
## EINE GEPFLEGETE STADT, ABER SIE SCHLÄFT NICHT

Dr. Lourdes Gómez Consuegra, Trägerin des nationalen Architekturpreises 2002, weiß sehr genau, was Camagüey wert ist, nicht nur wegen ihres entscheidenden Anteils an der Erarbeitung der Bewerbungsakte für die UNESCO, sondern vor allem aus den Erfahrungen, die sie in ihrer hervorragenden Forschungs- und Lehrtätigkeit gesammelt hat.

"Mich hat die Erklärung nicht überrascht", sagt sie. "Es war keine kurzfristige Arbeit. Es war ein interessanter Prozeß, denn je mehr wir uns in die Arbeit vertieften, um so deutlicher sahen wir, daß wir, als Akademiker, die sich mit dem Thema Kulturerbe beschäftigten, zwar die verschiedenen Werte von Camagüey erforschten, es jedoch in einer etwas fragmentierten Form taten. Als wir dann alle Elemente miteinander verbanden, wurde uns der enorme Reichtum erst richtig bewußt."

Die UNESCO traf ihre Auswahl aufgrund der religiösen Gebäude, erläutert Lourdes: "Architektonisch gesehen handelt es sich um die bedeutendsten, einzigartigsten Baudenkmäler, die eine Besonderheit darstellen. Sie stehen an markanten Punkten der Stadt und beeinflussen ihre Anlage. Nicht umsonst wird Camagüey die Stadt der Kirchen genannt."

"Insgesamt ist die Anlage der Stadt Camagüey außergewöhnlich für die Karibik und für



Auf der Plaza de San Juan de Dios, so behauptet Dr. Lourdes Gómez Consuegra, ist das Ambiente Camagüeys zu spüren



Der Festakt zur Aufnahme Camagüeys in das Weltkulturerbe wird auf der Plaza Agramonte, dem früheren Exerzierplatz der Stadt, stattfinden

Lateinamerika, nicht so sehr für Europa, das natürlich viele mittelalterliche Städte hat. Hinzu kommt bei dieser besonderen Anlage die Bebauung rund um die Kirchen und die Anordnung der Plätze. Außerdem die Sicht auf das Gesamtbild der Stadt, die Perspektive, die man von bestimmten Punkten der Straßen und Gassen gewinnt, das alles sind besondere Elemente in der Wahrnehmung der Stadt."

## WAS UNTERSCHIEDET CAMAGÜEY VON DEN ANDEREN DREI STÄDTEN DES WELTKULTURERBES IN KUBA?

"Die Altstadt von Havanna ist anders angelegt als die von Trinidad und von Cienfuegos. Das alte Havanna ist von seinem Festungssystem geprägt. Trinidad ist Camagüey am ähnlichsten, denn beide Städte liegen in Mittelkuba, ihre architektonischen Elemente gleichen einander, ihre Anlage ist unregelmäßig, aber Trinidad wird, im Gegensatz zu Camagüey, von einem Gebirge begrenzt, und seine Form paßt sich dem Tal an, in dem es liegt. Cienfuegos ist eine eklektische Stadt, gitterförmig angelegt, jünger, französischen Ursprungs, nicht von den Spaniern erbaut, vollkommen anders."

Aber die kulturellen Herausforderungen gleichen einander...

Die Tatsache der Auswahl sollte den Institutionen der Provinz Ansporn sein, sich der Werte Camagüeys bewußt zu werden, und beizutragen, Denkmalpflege ernst zu nehmen und unsere Betrachtungen zu respektieren.

Es genügt nicht, von der Existenz unserer Werte zu überzeugen, sondern unsere Fähigkeit, sie zu erhalten, muß deutlich erkennbar sein, und nicht nur in dem ausgewählten Teil der Stadt, der praktisch das Gründungsgebiet ist, sondern in der gesamten Altstadt. Auch das als Nationaldenkmal erklärte, umfangreichere Gebiet ist zu erhalten."

Sehen sich die Leute als Teil des Kulturerbes?

"Sicher nicht voll und ganz, aber ein wichtiger Ausgangspunkt ist es schon."

## GESCHICHTE VOR DEN FENSTERN

Dr. Lourdes Gómez verabschiedet das *Granma*-Team. Vielleicht weiß sie es gar nicht, aber sie ist eine Nachbarin von Jorge Betancourt Varona, dem alten Mann, der dem Büro gegenüber an der Plaza de San Juan de Dios wohnt. Schauten beide gleichzeitig aus dem Fenster, könnten sie sich sehen und einander zuwinken. Sie, die Spezialistin; er, ein einfacher Mann aus dem Volk; beide, Teil der menschlichen Tonerde, die Camagüey errichtet hat. Jorge hat keine großen Worte zur Hand, um seine Empfindungen über die gute Nachricht auszudrücken, aber er sagt, er freue sich darüber, es sei, als mache ein Sohn Fortschritte.

"Oder eine Mutter, denn es ist unsere Stadt", provoziert der Reporter.

"Ja, so ist es, unserer Mutter zu Ehren", stimmt der Mann zu und beobachtet weiter, wie vor seinem Haus die Geschichte der Stadt gemächlich vorüber zieht. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: [www.granma.cu](http://www.granma.cu), [www.granma.cubaweb.cu](http://www.granma.cubaweb.cu), [www.freethefive.org](http://www.freethefive.org), [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

## NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ  
No 58741-004  
U.S.P. Florence  
P.O. Box 7000  
Florence CO 81226

FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)  
No 58733-004  
FCI Terre Haute  
P.O. Box 33  
Terre Haute, IN 47808

GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)  
No 58739-004  
U.S.P. Victorville  
P.O. Box 5500  
Adelanto, CA 92301

RAMON LABANINO SALAZAR (LUIS MEDINA)  
REG. No. 58734-004  
USP McCreary  
P. O. Box 3000  
Pine Knot, KY 42635

RENE GONZALEZ SEHWERERT  
No 58738-004  
FCI Marianna  
P.O. Box 7007  
Marianna, FL 32447-7007